

Kirche.Wir

Gemeindebrief der ev.-luth. Kirchengemeinden in

Börßum-Achim-Bornum • Hornburg-Isingerode • Schladen-Beuchte-Wehre • Werlaburgdorf-Gielde-Heiningen



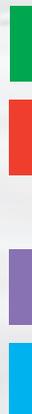


Ja, **Gott** war es, der in Christus
die Welt **mit sich versöhnt** hat.

2. KORINTH 5,19

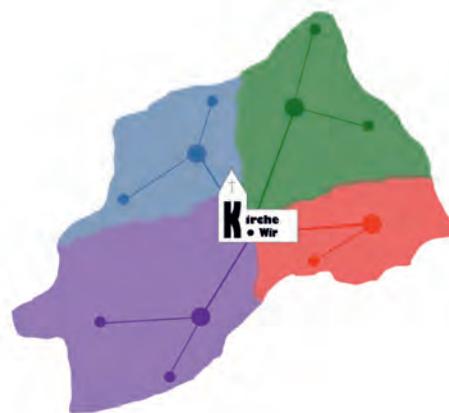
Monatsspruch SEPTEMBER 2020

Foto: Lotz



In dieser Ausgabe

- 4 Andacht
- 5 Was ist eigentlich eine Kollekte?
- 6 „Kommet und sehet“
- 8 Digitale Kirche und analoger Mensch
- 12 Einschulung in Corona-Zeiten
- 13 30 Jahre deutsche Einheit
- 14 Das Abendmahl
- 16 500 Jahre – die Hauptschriften Luthers
- 17 Die Macht des Gebets
- 18 Raus in den Wald
- 20 Reformationstag 2020
- 21 Kinderbibelwoche 2020
- 22 Ratlosigkeit
- 23 Feierlicher Gottesdienst zu Berufsende und Pensionierung
- 24 Und plötzlich war alles anders...
- 26 Bienvenue à Hautecombe
- 28 Brauchen Sie ein wenig Hilfe?
- 30 Kirche & Kochtopf
- 32 Aus dem Gemeindeleben
Börßum - Achim - Bornum
- 42 Aus dem Gemeindeleben
Hornburg - Isingerode
- 35 Gottesdienstplan - zum Herausnehmen
- 52 Aus dem Gemeindeleben
Schladen - Beuchte - Wehre
- 58 Aus dem Gemeindeleben
Werlaburgdorf - Gielde - Heiningen
- 68 Freud & Leid in unseren Gemeinden



Liebe Leserinnen und Leser,

wenn eines in den vergangenen Wochen deutlich geworden ist, dann, dass was heute gilt, in den kommenden Wochen wieder ganz anders sein kann.

Zu welchen Veranstaltungen können wir Sie einladen und unter welchen Auflagen werden in der nächsten Zeit Gottesdienste, Gruppentreffen, Konfirmandenunterricht oder auch die Kinderbibelwoche stattfinden können?

In der Vorbereitung dieses Gemeindebriefes war das eine große Frage. Wir haben uns jedoch dazu entschieden dennoch Veranstaltungen und die Festtage im Jahreslauf so zu planen, wie es zurzeit möglich scheint. So finden Sie in diesem Heft die – mit Abstand – besten Einladungen für die kommenden Wochen. Mit einem „Corona Sticker“ machen wir Sie darauf aufmerksam, dass alle Planung unter Vorbehalt geschieht, denn keiner von uns weiß, wie sich die Infektionszahlen entwickeln und welche Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie nötig sein werden.



Daneben finden Sie in diesem Heft natürlich auch interessante Artikel. In der Reihe über die Sakramente geht es diesmal um das Heilige Abendmahl. Lesen Sie mehr über die Hauptschriften Luthers, sie werden in diesem Jahr 500 Jahre alt. Und auf Seite 5 können Sie erfahren, warum wir eigentlich Kollekten sammeln und was damit geschieht.

Viel Freude mit dieser neuen Ausgabe **Kirche.Wir**.
Bleiben Sie gesund und behütet,

Ihre Pfarrerin Sonja Achak

Andacht

von Pfarrer Olaf Schäper



Ein Sämann streut seine Saat aus. Doch drei Viertel davon gehen nicht auf. Einen Teil fressen die Vögel, anderes findet keinen guten Boden, wieder anderes wird von Dornen überwuchert. Nur ein einziges Viertel keimt, wächst und gedeiht. So erzählt es Jesus in einem Gleichnis (Markus 4,1-8).

Die Bauern damals und heute hatten und haben sicherlich eine bessere Quote. Aber darum geht es in diesem Gleichnis nicht. Es geht darum, wie Gott das Himmelreich wachsen lässt.

Und da ist es genau so, wie wohl jede und jeder es aus dem eigenen Leben kennt: Ich habe mir mit einer Sache die größte Mühe gegeben und dann kommt nichts dabei heraus. Alle Arbeit umsonst. Vergeblich habe ich Zeit und Kraft hineingesteckt. Zum Verzweifeln ist so eine Erfahrung. Und sie bleibt wohl niemanden in seinem Leben erspart.

Zum Glück ist das nicht alles. Jesus lenkt den Blick weiter, auf das, was gewachsen ist: Die Halme biegen sich unter den Ähren, so schwer sind sie. Dreißigfach, sechzigfach, hundertfach ist die Frucht. Aus einem Viertel der Saat ist ungeheuer viel herangewachsen.

Mich entlastet das in einer Zeit, wo es meistens um ein schneller, höher, weiter geht. Wo wir meinen, jedes Korn müsse Frucht tragen. Wo wir manchmal ungeduldig an den Halmen zerren. Und uns dabei die Wurzeln ausreißen.

Jesus zeigt vielmehr: Permanente Höchstleistung ist nicht erforderlich. Nicht einmal für das Himmelreich! Sie macht den Menschen sogar oft krank und unglücklich.

Tun, was ich kann – ja. Den Rest aber dann getrost Gott überlassen. Gott hat seine Kraft in das Saatgut gelegt. Und auch, wenn nicht jedes Korn aufgeht. Gott wird doch aus dem, was ich aussäe, mehr als genug wachsen lassen.

Um mich daran im Alltag zu erinnern, schaue ich mir immer mal wieder den Apfelbaum in meinem Garten an. Er war einmal ein kleiner Kern. Nun sorgt er jedes Jahr dafür, dass wir leckere Äpfel essen und Apfelkuchen backen können.

Wenn Gott seinen Segen draufstreut, kann aus Unscheinbarem etwas Erstaunliches wachsen. Nicht nur auf dem Kornfeld oder am Apfelbaum – sondern auch in und durch uns.

Gottes Gnade, Gottes Segen reicht!
Dann wird ein Stück Himmel daraus.
Und der fängt schon hier auf Erden an.

Ihr Pfarrer Olaf Schäper

Monatsspruch
OKTOBER
2020

Suchet
der Stadt Bestes
und **betet** für
sie zum HERRN;
denn **wenn's ihr
wohlgeht**, so geht's
euch auch wohl. JEREMIA 29,7

Was ist eigentlich eine Kollekte?

von Olaf Schäper

Christinnen und Christen glauben nicht nur passiv, sondern verbinden ihren Glauben mit ihrem Handeln. Das Handeln zeigt sich in vielfältiger Weise, so auch in der finanziellen Unterstützung von Projekten. Auch im Gottesdienst zeigt sich die Verbindung von Verkündigung und praktischer Nächstenliebe als unauflösbare Einheit, indem eine Kollekte gesammelt wird. Mit ihr antwortet die Gemeinde im Gottesdienst dankbar auf das Hören des Evangeliums, also auf Gottes Zuwendung zu den Menschen.

Zugleich ist die Kollekte ein Zeichen dafür, dass Christinnen und Christen für Bedürftige in der Nähe und in der Ferne eintreten. Somit wird sie ein Zeichen der christlichen Gemeinschaft, vor Ort, im Braunschweiger Land und weltweit. Die Kollekte zeigt im Gottesdienst die diakonische und gemeinschaftliche Dimension christlichen Lebens auf.

Durch den Begriff „Dankopfer“, wie er im Evangelischen Gottesdienstbuch gebraucht wird, wird deutlich, dass die Kollekte als Zeichen des Dankes zu verstehen ist und ihren festen Ort im Gottesdienst hat. Sie ist ein unverrückbarer Teil der Liturgie eines Gottesdienstes.

Geld- und Sachgaben im kultischen Zusammenhang sind bereits biblisch bezeugt. So wird im Alten Testament von der Aufforderung berichtet, Gaben unterschiedlicher Art an das Heiligtum, den Tempel, zu geben (Exodus 25,2-7).

In 2. Könige 22,4-7 (wahrscheinlich eine Szene aus dem Jahr 622 v. Chr.) wird von einer Sammlung durch die „Schwellenhüter“ am Jerusalemer Tempel berichtet, die dem Unterhalt des Gebäudes dient.

In neutestamentlicher Zeit fordert Paulus die Gemeinde in Korinth auf, für die Gemeinde in Jerusalem zu sammeln und zwar im Sonntagsgottesdienst (1. Korinther 16,1-4, die so genannte Jerusalem-Kollekte). Dieses solidarische Zeichen ist zugleich ein sichtbares Zeichen für die Gemeinschaft, die sich über die lokalen Grenzen hinaus zeigt. Die Kollekte steht somit für die Einheit der



frühen Gemeinden. Sie ist für Paulus zudem dankbarer Ausdruck des Reichtums des Einzelnen, den er oder sie „im Glauben und im Wort und in der Erkenntnis und in allem Eifer und in der Liebe“ empfangen hat (vgl. 2. Korinther 8,1-9).

Im Laufe der Kirchengeschichte wurde der Zusammenhang von Kollekte und Gottesdienst beibe-

halten. Sowohl in der katholischen als auch in der evangelischen Kirche werden die Gemeindeglieder aufgefordert, durch zumutbare Gaben und Beiträge den Dienst der Kirche mitzutragen. Dazu dient in unserer Braunschweiger Landeskirche vor allem die Kirchensteuer, mit der die laufende Arbeit der Kirche finanziert wird. Aber auch die Bereitschaft im Gottesdienst zur Kollekte beizutragen, wie es weltweit in den christlichen Kirchen praktiziert wird, ist eine Form dieser Unterstützung.

So wie bei der Jerusalem-Kollekte zur Zeit des Apostel Paulus steht auch heute der solidarische und diakonische Gedanke im Vordergrund, wenn mit der Kollekte für andere Menschen, Gruppen, Projekte und Gemeinden gesammelt wird.

Werkstatt für historische Kunst

Schlicht



Maler- und Lackierermeisterin
für Kirchenmalerei
und Denkmalpflege

Bergwiese 4 · 38315 Wehre

Telefon: 0151 22 91 03 95

www.stenaschlicht.de

Kommet und sehet ...

Jo – wir haben es geschafft!

von Christian Wolff (Fotos: Cora Fredersdorf-Mann)

Perfekt und passend am 28. August – dem Tag der feierlichen Eröffnung des Café-Busses – der Lehrtext bei Johannes 7,37: „Jesus spricht: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“



Und sie waren gekommen – die geladenen Gäste, die an vielen Stellen das Projekt unterstützt und gefördert haben, die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, um dabei zu sein, als Pfarrerin Sonja Achak und Pfarrer Frank Ahlgrim die symbolischen roten Bänder an Ein- und Ausgang durchschnitten und den Café-Bus seiner Bestimmung übergaben.



In seiner Eröffnungsrede ließ Ahlgrim noch einmal das Projekt Revue passieren, angefangen von dem ersten Gedanken über Ideensammlung, Wachsen des Teams der Mitstreiterinnen und Mitstreiter, viele Projektsitzungen und ein schier unglaubliches ehrenamtliches Engagement, ohne das der Café-Bus nicht hätte realisiert werden können.



Alle, die den Werdegang und Wandlung des Gelenkbusses zum mobilen Café online auf der Internetseite www.kirche-to-go.de verfolgt haben, wissen, dass viele Berichte mit dem vom Bob dem Baumeister bekannten Spruch „Jo, wir schaffen das“ geendet haben – quasi um dem Team Mut zuzusprechen. Umso schöner, dass nun die Unterüberschrift dieses Artikels lauten kann: „Jo – wir haben es geschafft!“

Über 1.500 Stunden ehrenamtliche Arbeit sind im Laufe der letzten eineinhalb Jahre zusammengekommen. Und so mischen sich jetzt Freude und Stolz mit etwas Wehmut, weil das eine ganz tolle Zusammenarbeit im Team war, die in der Form mit der feierlichen Eröffnung ein Ende gefunden hat. Jede und jeder hat sich im Rahmen seiner zeitlichen Möglichkeiten sowie mit ihren und seinen Kenntnissen und Fähigkeiten eingebracht.

Aber es geht ja weiter: wieder stehen viele Frauen und Männer bereit, die jetzt den Betrieb des Café-Busses sicherstellen. Die ersten Dienst- und Schichtpläne sind



gefüllt und alle haben sich hochmotiviert mit den anstehenden Aufgaben und im Bus zu bedienenden Technik, wie dem Kaffeeautomaten und Industriespüler, aber auch mit der Wasser- und Stromversorgung vertraut gemacht.



Alle haben eine Hygieneschulung vorzuweisen und stellen sich auch den aktuellen Herausforderungen, die nach wie vor Corona mit sich bringt. Ein Teil der Innenplätze ist gesperrt, um notwendige Abstände sicherzustellen, alle tragen im Bus einen Mund-Nase-Schutz und achten auf Einhaltung des nach den aktuellen Verordnungen des Landes sowie Vorgaben der Landeskirche eigens erstellten und vom Landkreis Wolfenbüttel genehmigten Hygienekonzepts.

Schon beim Aufbau am Vortrag der Eröffnung waren die Rückmeldungen der Passanten auf dem Parkplatz des Einkaufszentrums durchweg positiv, sowohl was die Projektidee und Konzept betrifft, als auch die konkrete Umsetzung.

Im Gemeindebrief können wir Ihnen viel erzählen und vorschwärmen und Fotos präsentieren – machen Sie sich doch Ihren eigenen Eindruck und besuchen uns in den nächsten Wochen einmal auf dem Parkplatz vor dem REWE-Markt im Einkaufszentrum Schladen, wo wir, zunächst geplant von donnerstags bis samstags zwischen 9.00 Uhr und 17.00 Uhr, Sie gerne in und vor dem Café-Bus willkommen heißen.



Danke!

von Hannelore Timpe

Am Anfang gab es eine vage Idee, ein leeres Blatt und einen Stift. Gesucht wurden Mitstreiterinnen und Mitstreiter für ein zugegeben verrücktes Projekt: Ein Café in einem Bus! Nach diesem ersten Aufruf von Pf. Frank Ahlgrim meldeten sich immerhin acht Personen. Sie waren bereit, mitzumachen und mitzuplanen, denn bei aller Skepsis und allen Vorbehalten konnte man den Pfarrer ja nicht allein im Regen stehen lassen!

Die Skepsis blieb, aber bei jedem Treffen wurde die Sache konkreter, die To-do-Liste wuchs, Termine wurden vereinbart und wieder geändert, Ideen verworfen und neue ins Spiel gebracht. Nach jedem Treffen die Frage: Kann das gelingen? Pfarrer Ahlgrim verbreitete Zuversicht. Er erinnerte uns bei jedem Meeting daran, dass wir da nicht irgendein Event planen, sondern ein Projekt gestalten, das ganz dem Geiste unseres Herrn entspricht.

Ahlgrims Gottvertrauen war es schließlich, das sich auch auf die mitwirkenden Personen übertrug und damit nicht unwesentlich zum Gelingen des Projektes beitrug. Auch wenn es immer wieder mal Rückschläge gab, z.B. als es zunächst unmöglich schien, einen geeigneten Stellplatz für einen 18 Meter langen Bus zu finden. Es war zunächst auch schwierig, genug fähige Handwerker zu finden, die Zeit und Lust haben, in ihrer Freizeit einen Bus umzubauen. Aber – Gott sei Dank – sie fanden sich! Hier soll von allen Beteiligten stellvertretend Christian Wolff genannt werden. Was er geleistet hat, ist schier unglaublich: Er investierte mehrere hundert Arbeitsstunden, koordinierte unermüdlich und geduldig Arbeitseinsätze und organisierte Treffen, Material und Transporte. Und natürlich legte er selbst Hand an. Dabei wurden von ihm fürs Team und für die Öffentlichkeit alle Arbeitsschritte im Netz dokumentiert und erläutert. Und weil auch ein Fahrer gebraucht wurde, machte er „nebenbei“ noch den Busführerschein. Was für ein Einsatz!

Nun ist der Bus fertig und freut sich auf Besucher. Am Eröffnungstag gebührt der Dank all denen, die an das Projekt geglaubt haben und es tatkräftig unterstützt haben. Danke an die vielen Handwerker und an die Sponsoren, besonders an Herrn Witt vom REWE-Markt. Vor allem aber großer Dank an den Initiator des Projektes Pfarrer Frank Ahlgrim und an Christian Wolff für ihr außerordentliches Engagement.

Digitale Kirche und analoger Mensch

von Olaf Schäper



In der Zeit eines nahezu umfassenden Verbots gemeindlicher Aktivitäten im Zuge des Corona-Shutdowns sind wir als Pfarrverband den Weg in die sozialen Medien, den Weg der Ausweitung unseres digitalen Angebots gegangen. Neben dem Wunsch und dem Willen, den uns aufgetragenen Zeugnisdienst weiterhin wahrzunehmen und Gemeinschaft aufrecht zu erhalten, war dieser Weg zu einem guten Stück auch ein Gegenmittel gegen die „Ängste der Klaustrophobie“¹ und zumindest als solches wirksam. Die folgenden Überlegungen unternehmen den Versuch, diesen Weg theologisch zu reflektieren.

I. Erste Orientierung

Die Verbote nahezu aller gemeindlichen Aktivitäten rührten am basalen Selbstverständnis von Kirche und Gemeinde, sie machten unmöglich, was uns über Jahrtausende selbstverständlich gekennzeichnet hat.

Im **Neuen Testament** ist das wichtigste Wesensmerkmal der Kirche *κοινωνία* / „Gemeinschaft“ bzw. *ἀγάπη* / „Liebe“.² In ihr bündeln sich die vertikale und die horizontale Dimension der Kirche: ihr Leben von der Wirklichkeit und vom Auftrag Gottes her und ihre soziale

Gestalt. „Gemeinschaft“ und „Liebe“ sind dabei stets konkret. Sie umfassen alle Aspekte des menschlichen Lebens. Sie finden immer „unten“ statt, zwischen konkreten Menschen. Exemplarische Brennpunkte, an denen Kirche als von Christus konstituierte Gemeinschaft erfahren werden kann, sind die Eucharistie/das Abendmahl (Paulus) und das gemeinsame Gebet (Matthäus).

Fasst man diesen Befund **systematisch-theologisch**, so lässt sich sagen, dass die gottesdienstliche Gemeinde der herausragende Ort ist, an dem Kirche Jesu Christi empirische Gestalt annimmt. Nach evangelischem Verständnis ist eine Kirchengemeinde weder als lokale Filiale der Landeskirche noch als lokaler Servicepoint zur Gnadenverteilung zu begreifen. In der erinnernden, den Namen Jesu Christi vergegenwärtigenden Kommunikation und Interaktion zwischen Menschen ereignet sich Kirche als Gegenwart des auferstandenen Gekreuzigten. Insofern ist die Gottesdienst feiernde Gemeinde nicht nur ein Element von Kirche, sondern die Basis der empirischen Kirche überhaupt.

Als Ausgangsort der Gestaltung von Glaube, Hoffnung und Liebe ist Gemeinde aber notwendig mehr als die

Feier des Gottesdienstes.³ Ein Blick in die weltweite Christenheit zeigt: Es wachsen und gedeihen Gemeinden, denen es gelingt, Geselligkeit, Ästhetik, religiöse Bildung, gesellschaftliches Engagement und Gottesdienst zu verbinden.⁴

Tausende Kirchengemeinden mit zehntausenden lokalen Veranstaltungen bilden machtvolle und dynamische, aber weithin außermediale Öffentlichkeiten (Plural!), die eine wichtige Ressource der Zivilgesellschaft darstellen.⁵ Mit Gottesdiensten, Besuchen im Trauerhaus, Konfirmandenunterricht, Freizeiten, Chor- und Posaunenarbeit, Frauenhilfe, Jugendgruppe und vielem mehr prägt und beeinflusst evangelische Kirche Öffentlichkeiten. Dass sie dabei weithin unterhalb der Schwelle medialer Aufmerksamkeit operiert, mag in einer Mediengesellschaft als Schwäche erscheinen, ist in Wahrheit aber das Geheimnis der immer noch bestehenden gesellschaftlichen Macht der Kirche: In Gemeinden wird Glaube gelebt, nicht dargestellt!

Und genau an diesem Punkt liegt die enorme **Herausforderung**, die der Corona-Shutdown für uns als Gemeinden bedeutet hat: Nahezu alle Veranstaltungen waren verboten und damit alle außermedialen Öffentlichkeiten außer Kraft gesetzt, alle Kommunikation unter unmittelbar Anwesenden unmöglich und infolge dessen in Frage gestellt, was Gemeinde grundlegend auszeichnet: Gemeinschaft konkreter Menschen untereinander und zugleich mit Gott zu sein - insbesondere, aber nicht nur, in der Feier des Gottesdienstes.

II. Ausweitung des digitalen Angebots

Wir sind dieser Herausforderung u.a. mit einer Konzentration und Ausweitung des digitalen Angebots des Pfarrverbandes und der Gemeinden begegnet. Konkret haben wir folgende **Maßnahmen** ergriffen: Zeitnahe und umfassende Informationen auf der Website und der Facebook-Seite des Pfarrverbandes. Tägliche geistliche Impulse und Abendgebete, die über WhatsApp abonniert werden konnten und zusätzlich auf der Website und der Facebook-Seite veröffentlicht wurden. Aufnahme, Erstellen und Veröffentlichung von Gottesdiensten und Passionsandachten für den YouTube-Kanal des Pfarrverbandes. Aufnahme, Erstellen und Veröffentlichung von Interviews, Glaubenskurs, Kindergottesdiensten und Flötenmusik für den YouTube-Kanal. Kirchenvorstandssitzungen, Redaktionssitzungen, Teamgesprächen, Treffen der Pfarrfrauen und Pfarrer, Predignachgespräche, Jugendgruppe usw. als Onlinemeeting. Auch Seelsorgegespräche mit Einzelnen und Gruppen fanden in der Form von Onlinemeetings statt.

Mit diesen vielfältigen und nach besten Kräften gestalteten Angeboten haben wir versucht, der enormen Herausforderung, die der Corona-Shutdown für das Leben unserer Gemeinden bedeutet hat, zu begegnen. Die Rückmeldungen aus den Gemeinden und den sozia-

len Netzwerken zeigen, dass dieses zu einem guten Teil gelungen ist. Aber **war der eingeschlagene Weg** deshalb auch **richtig**, war er angemessen? Um diese Frage zu beantworten ist es notwendig, zunächst einige grundlegende Überlegungen zur digitalen Kommunikation anzustellen.

III. Grundsätzliche Überlegungen zur digitalen Kommunikation

Eine der größten Stärken digitaler Kommunikation liegt darin, **zeitliche und räumliche Beschränkungen**, also die Kontexte, an die Menschen gebunden sind, **überwinden** zu können. Damit nehmen sie eine Funktion wahr, die schon seit der Antike Medien zugeschrieben wurde, die Überbrückung raum-zeitlicher Verschiedenheit. Cicero nannte Briefe „halbe Gespräche“ nicht obwohl, sondern weil sie über weite Strecken transportiert wurden.⁶

Insofern digitale Medien die Schranken von Raum und Zeit überwinden, geschieht das in der Anerkennung einer virtuellen Wirklichkeit, die von der nicht-virtuellen Wirklichkeit zwar zu unterscheiden, aber nicht von ihr zu trennen ist. Der Grund dafür liegt darin, dass die Akteure in beiden Wirklichkeitsbereichen Menschen sind, wenn auch die Aktionsweisen unterschiedlich sein mögen.

Wegen dieser Gemeinsamkeit sind Raum und Zeit nicht als objektive („reale“) Vorgegebenheiten zu denken, sondern im Anschluss an Immanuel Kant⁷ als subjektive („ideale“) Formbildungen, mittels derer der menschliche Intellekt die ihm gegenübertretende Außenwelt als Anschauung formalisiert. Raum und Zeit sind gewissermaßen das Medium für alle einzelnen Medien, in dem diese ihre kommunikative Leistung erbringen. Deswegen hebt auch die mediale Überwindung von Raum und Zeit in der interaktiven Echtzeit-Kommunikation die Medialität dieser Kommunikation nicht auf. Kommunikation geschieht auch im digitalen Raum, in sozialen



Nachgedacht

In dieser Ausgabe des Gemeindebriefs finden Sie insgesamt vier Artikel, die mit dem Logo „Nachgedacht“ versehen sind. Die Pfarrerin und die Pfarrer des Pfarrverbandes bedenken mit diesen Beiträgen die großen Herausforderungen, die mit dem Corona-Virus gegeben sind. Und zwar als Theologin, als Theologe, also vor dem Hintergrund des in Studium und Pfarramt erworbenen theologischen Fachwissens und der Fähigkeit zur theologischen Reflexion. Sie erkennen diese Beiträge am blauen Sticker.

Netzwerken, auf leibhafte Weise, allerdings medial vermittelt.

In ethisch-anthropologischer Hinsicht sind digitale Netzwerke **Symbole** der mit ihrer Hilfe kommunizierenden Menschen und ihres Kommunikationsverhaltens.⁸ Als solche sind sie interpretationsfähig, ja interpretationsbedürftig. Sie verweisen grundlegend auf die Fähigkeit von Menschen, Symbole zu verstehen und zu interpretieren. Digitale Medien besitzen ihre symbolische Qualität nur im Kontext einer Interpretationsgemeinschaft von Menschen, die es unternehmen, sie zu deuten. Diese Interpretationsgemeinschaft ist – und das ist eine Besonderheit digitaler Medien – zumindest theoretisch unendlich offen, die Deutungs Aufgabe somit unabgeschlossen.

Genau an diesem Punkt besteht eine bemerkenswerte Parallele zu religiösen Symbolen. Folgt man der Symboltheorie von Paul Tillich⁹, so können gerade religiöse Symbole am wenigsten exklusiv für die jeweilige Gemeinschaft beansprucht werden, aus der sie stammen, denn sie sind „unfundiert“¹⁰, also unendlich deutungsbedürftig. Tillich betont, dass Religion als solche stets Interpretationsgemeinschaft und Symbolsystem ist, worin die Deutung von Symbolen im umfassenden Sinne möglich wird. Er versteht Religion gerade nicht als einen positiv abgrenzbaren Traditionskomplex, sondern vielmehr als einen unendlich offenen interpretativen Kontext.

Bringt man diese Gedanken Tillichs in den Zusammenhang mit digitaler Kommunikation, dann lässt sich sagen: Religiöse Symbole sind Garanten interpretativer Offenheit und besitzen dadurch einen hohen Stellenwert für die Gestaltung der digitalen Kommunikation, die an zentraler Stelle vor der Herausforderung des Offenhaltens dieser Kommunikation steht.

Kommunikation in sozialen Netzwerken offen zu halten, vermögen religiöse Symbole aber nur, wenn sichergestellt ist, dass die **Menschen** mit ihren Deutungsleistungen **der primäre und der ultimative Kontext** virtueller Kommunikation bleiben.

Hier ist es an uns, vom Menschen in einer „analogen“ Weise zu reden, die – um es mit einem Begriff von Ernstpeter Maurer zu sagen – den „Menschen im Geist“¹¹ zusammen mit seinen jeweiligen Kontexten wahrnimmt. Maurer versteht den Menschen als ein Kontextwesen, das nur im Geist, d.h. in Kommunikation mit der Gesamtheit der Geschöpfe und so mit seinem göttlichen Schöpfer, wahrhaft existieren kann. Mit „Geist“ bezeichnet er die schöpferische Kopräsenz der phänomenal nur voneinander unterschieden existierenden Relationen geschöpflichen Lebens.

In den Zusammenhang mit digitaler Kommunikation gebracht heißt das: Menschen sind analoge Wesen, also Wesen, die in Entsprechung mit ihrem geschöpflichen

Kontext leben und dadurch zu kommunikativen Wesen werden. Alle digitale Kommunikation muss daher, um dem Menschsein entsprechen zu können, der Rekontextualisierung fähig sein, das bedeutet, die Lebenswelt, der eine Äußerung entstammt, muss wiedererkennbar bleiben. Oder um es in Anklang an ein Jesus-Wort zu formulieren: Die digitale Kommunikation ist um des Menschen willen da, nicht der Mensch um der digitalen Kommunikation willen.

IV. Ergebnis

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen lässt sich nun sagen: der von uns beschrittene Weg in die sozialen Netzwerke und die Ausweitung der digitalen Angebote war eine angemessene Antwort auf die enormen Herausforderungen durch den Corona-Shutdown.

Angemessen war dieser Weg, weil zu jeder Zeit erkennbar und den Beteiligten bewusst war, dass die medial vermittelte Kommunikation die analoge, unvermittelte nicht ersetzt und auch nicht ersetzen soll, sondern als eigenständige, weitere Kommunikationsweise an ihre Seite tritt. Angemessen war dieser Weg deshalb, weil in allen Vollzügen stets erkennbar und bewusst gewollt war, dass der analoge Mensch der primäre und ultimative Kontext der digitalen Kommunikation war. Gerade in den YouTube-Gottesdiensten war zudem die raumzeitliche Verschiedenheit offen erkennbar und bewusster Teil des Kommunikationsgeschehens. Angemessen war dieser Weg nicht zuletzt aufgrund der Ausgestaltung der Angebote durch vertraute Personen, die Ortspfarrerin / den Ortspfarrer, und die dadurch gegebene Fortschreibung der bestehenden Deutungsgemeinschaften bei gleichzeitiger Deutungs Offenheit der Angebote für Menschen außerhalb dieser Deutungsgemeinschaften.

Gerade weil der von uns beschrittene Weg eine angemessene Antwort war, macht er zugleich deutlich, dass für uns als Gemeinden die **unvermittelte Gemeinschaft** grundlegend und unersetzbar bleibt. Sie umfasst alle Aspekte des menschlichen Lebens und findet zwischen „analog“ anwesenden Menschen statt. Es war deshalb richtig und wichtig, dass wir, sobald leibliche Gemeinschaft im Gottesdienst wieder möglich war, diese unter Einhaltung der notwendigen Schutzmaßnahmen umgehend ermöglicht haben.

Sehr viel bewusster und offensiver als bisher sollten wir in Zukunft für den Wert und Bedeutung analoger, unvermittelter Gemeinschaft in unserer Gesellschaft eintreten. Kirchengemeinden mit ihren tausendfachen Öffentlichkeiten können ein Widerhalt gegen die Mediengesellschaft sein, Orte unvermittelter Begegnung, an denen Menschen nicht etwas darstellen (müssen), sondern **gemeinsam Glauben leben**.

Der Weg in die sozialen Netzwerke beinhaltet die **Verantwortung** und die Aufgabe, den digitalen Raum mit-

zugestalten. Dabei könnte uns die Aufgabe zukommen, die Kommunikation offen zu halten. Wir können dabei auf unsere Fähigkeiten in symbolischer Kommunikation zurückgreifen, die wir über Jahrtausende geschult haben. Insbesondere das Wissen darum, dass jede menschliche Äußerung interpretationsbedürftig ist und nur unter Berücksichtigung des Kontextes der sich äußernden Person und der deutenden Person überhaupt zu verstehen ist, alle Äußerungen also immer der Rekontextualisierung bedürfen, ist etwas, das uns als Kirche vertraut ist und das wir in die digitale Kommunikation einbringen können.

Zusammengefasst lässt sich nun sagen: Die Nutzung sozialer Netzwerke und Ausweitung digitaler Kommunikation war eine angemessene Reaktion auf die Herausforderungen des Corona-Shutdowns. Wir sollten diesen Weg ebenso entschlossen wie gelassen weitergehen. Wenn wir die oben beschriebenen Standards einhalten, gewinnen wir eine zusätzliche Möglichkeit der Kommunikation, die unsere bisherigen Kommunikationswege ergänzen, aber nicht ersetzen wird.

Fußnoten

- 1 A.N. Whitehead: *Science and the modern World*, 1925, 202
- 2 Siehe hierzu: L. Vischer / U. Luz / C. Link: *Ökumene im Neuen Testament und heute*, 2009
- 3 *Das sei hier gegenüber einer verbreiteten ritualistisch-reduktionistischen Lesart von CA VII festgehalten. Grundlegend hierzu: A. Kieserling: Kommunikation unter Anwesenden. Studien über Interaktionssysteme*, 1999
- 4 Vgl. M. Welker: *Freiheit oder Klassenkirche*, in: *Zeitzeichen* 12/2006, 8-11
- 5 Vgl. G. Thomas: *10 Klippen auf dem Reformkurs der Evangelischen Kirche in Deutschland*, in: *EvTh* 5/2007, 361-387
- 6 Vgl. hierzu: S. Krämer: *Medium, Bote, Übertragung. Kleine Metaphysik der Medialität*, 2008
- 7 I. Kant: *Kritik der reinen Vernunft*, 1781. (Raum: KrV B 38-40; Zeit: KrV B 46-48)
- 8 Siehe grundlegend zum hier verwendeten Symbolbegriff: P. Ricoeur: *Symbolik des Bösen. Phänomenologie der Schuld II*, 1960
- 9 P. Tillich: *Das religiöse Symbol* (1928), in: *Main Works* 4, 1987, 213-228
- 10 AaO., 221

Propst Fiedler wurde verabschiedet

von Frank Ahlgrim



Am 16. August wurde unser bisheriger Propst der Propstei Schöppenstedt, Martin Fiedler, in einem Gottesdienst aus unserer Propstei verabschiedet.

Im Mai hatte er sich zum Bedauern vieler Pfarrerrinnen und Pfarrer, Propsteisynodaler und Kirchenvorsteherinnen und -vorsteher dazu entschlossen, das Amt des Propstes nach nur zwei Jahren wieder niederzulegen

und in seine alte Gemeinde nach Schlewecke zurückzukehren. Für seine Zukunft wünschen wir ihm Gottes reichen Segen.

Für die Propstei Schöppenstedt heißt es nun zu schauen, wie es weitergehen kann.

Will man die Propststelle erneut ausschreiben und so die Selbstständigkeit der Propstei bewahren oder soll

man eine Fusion mit einer der Nachbarpropsteien anstreben, um so als größere und womöglich stabilere fusionierte Propstei in die Zukunft zu schauen?

Dazu werden in den Kirchenvorständen, im Propsteivorstand und in der Propsteisynode in den nächsten Wochen viele Gespräche geführt, um so die Propstei Schöppenstedt in eine möglichst gute Zukunft zu führen.



Einschulung in Corona-Zeiten

von Olaf Schäper

Vieles ist in diesem Jahr aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus anders als es sonst war. Das gilt auch für die Einschulungsfeier in diesem Jahr und die Gottesdienste, die wir aus diesem Anlass gefeiert haben.

Aus der Einschulungsfeier der Grundschule wurden Einschulungsfeiern mit getrennten Gruppen. Statt Oma, Opa, Tante, Onkel, Geschwister und Freunden, durften an den Feiern nur die Erstklässlerinnen und Erstklässler und ihre Eltern teilnehmen. Und auch das nur unter Einhaltung der geltenden Hygiene- und Abstandsregeln. Alles sehr anders als sonst.

Aufgrund der so gegebenen Situation haben wir in diesem Jahr auf die Feier von Gottesdiensten vor der Einschulung verzichtet. Darum gibt es an dieser Stelle auch keinen Bericht und keine Fotos von den trüblichen, fröhlichen, gut besuchten Gottesdiensten vor der Einschulungsfeier.



Auch ohne Gottesdienst wollten wir aber bei der Einschulung präsent sein und den Erstklässlerinnen und Erstklässlern Gottes Wort und Gottes Segen mit auf den Weg in die Schule und für ihre Schulzeit geben. Also haben die Pfarrerin und die Pfarrer des Pfarrverbandes ein Heft für die Einschulungskinder gestaltet. Mit biblischer Bilder Geschichte, Gebeten, Bastel- und Ausmalseiten und einigem mehr.

Am Tag der Einschulung nahmen wir an den Einschulungsfeiern teil, hielten ein kurzes Grußwort und überreichten den Einschulungskindern die Hefte und dazu passende Stifte.

Wir wünschen allen Erstklässlerinnen und Erstklässlern Gottes Segen für die Schulzeit und freuen uns schon darauf, viele bei den Schulgottesdiensten wiederzusehen!

Mahlmann
Bestattungen

TAG & NACHT 0 53 34 97 500

Erd-Feuer-See-Bestattungen seit 1893
Schulstraße 9 · 38312 Börßum

www.mahlmann-bestattungen.de

30 Jahre **deutsche** Einheit

Festwoche vom 26. September bis 3. Oktober 2020

von Olaf Schäper



Am 3. Oktober jährt sich zum 30. Mal der Tag der deutschen Einheit, die Wiedervereinigung der als Folge der NS-Diktatur und des zweiten Weltkrieges getrennten Teile unseres Landes. Es war ein zeitgeschichtlicher Glücksfall, dass die deutsche Einheit vor 30 Jahren politisch möglich war und die Verantwortlichen die Gelegenheit beim Schopf gepackt und die Wiedervereinigung in die Tat umgesetzt haben.

Trotz aller Herausforderungen, die das bekanntermaßen für uns Bürgerinnen und Bürger in Ost und West mit sich gebracht hat, gibt es Grund genug, den Jahrestag zu feiern, dankbar zurückzublicken, sich zu erinnern, aber auch Ausblick zu halten.

Wir wollen das im Pfarrverband mit einer Festwoche vom 26. September bis 3. Oktober tun und haben dazu ein vielfältiges Programm auf die Beine gestellt. Bitte beachten Sie, dass alle Veranstaltungen unter dem Vorbehalt möglicher Einschränkungen im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus stehen. Nähere Informationen erhalten Sie zu gegebener Zeit aus den lokalen Medien oder über die Website des Pfarrverbandes.



Sa. 26. September 2020, 21.00 Uhr

Eine kleine Nachtmusik
Propsteikantor Julian Heider
Beatae Mariae Virginis zu Hornburg

So. 27. September 2020, 17.00 Uhr

Duo Cawerla
Swinging Voices
Beatae Mariae Virginis zu Hornburg

Di. 29. September 2020, 19.30 Uhr

Vortrag Dr. Joachim Scherrieble, (langjähriger Leiter der Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn und ehem. Direktor der Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt)
Peter und Paul Kirche Börßum

Mi. 30. September 2020, 19.30 Uhr

Kirchen kino: „Good Bye, Lenin!“
Heiningen

Do. 1. Oktober 2020, 19.30 Uhr

„Erzähl doch mal ...“
Ein Erinnerungsabend zur deutschen Einheit
Schladen

Fr. 2. Oktober, 17.00 Uhr

Gedenkfeier 30 Jahre deutsche Einheit
Werlaburgdorf (Auf dem Rottland)

Sa. 3. Oktober, 11.00 Uhr

Gottesdienst
Willeckes Lust, Hornburg

Das Abendmahl

Eine lutherische Deutung in erzählender Form

von Olaf Schäper

Wenn Menschen Jesus begegneten, waren sie von ihm tief beeindruckt. Die Bibel erzählt davon, wie es für sie war, wenn Jesus mit ihnen am Tisch saß und sie gemeinsam aßen. Und manchmal war das Essen eine Heilung: immer dann, wenn jemand, der vorher gemieden oder ausgegrenzt war, wieder dazu gehörte.

Als Jesus wusste, dass er bald sterben müsste, wollte er seine Freundinnen und Freunde darauf vorbereiten. Sie waren ihm damals gefolgt und seitdem immer in seiner Nähe. Nun würden sie ohne ihn weiterleben müssen. Er sagte ihnen: Bereitet einen Raum für ein besonderes Abschiedsessen vor. Es war der letzte Abend vor seinem Tod. Nach jüdischer Sitte brach Jesus das große Brot auseinander, sprach ein Dankgebet und teilte ihnen das Brot aus. Danach nahm er einen Becher Wein, dankte auch dafür und gab allen davon zu trinken. Das sollt ihr auch so tun, wenn ich nicht mehr mit euch am Tisch sitze, sagte Jesus zu ihnen. Mit dem Brot und dem Wein werde ich bei euch sein. Bleibt zusammen und esst so miteinander, dann bin ich euch nah. Das ist sein Abschiedsgeschenk.

Jesus wusste: Sein Freund Judas wird ihn in dieser Nacht noch verraten, Petrus wird abstreiten, ihn überhaupt zu kennen. Sie alle werden weglaufen, wenn er am Kreuz stirbt. Trotzdem aß Jesus mit allen und zeigte ihnen damit: Ich bleibe mit euch verbunden, trotz allem, was ihr tut. Das ist das Besondere.

In diesem Abschiedsmahl wird deutlich, was das Kreuz bedeutet: In seinem Tod am Kreuz nahm Jesus Christus die Zerrissenheit der Menschen auf sich selbst. So wurden sie frei von ihrer Schuld. Versöhnt untereinander und mit Gott. Das ist sein Geschenk.

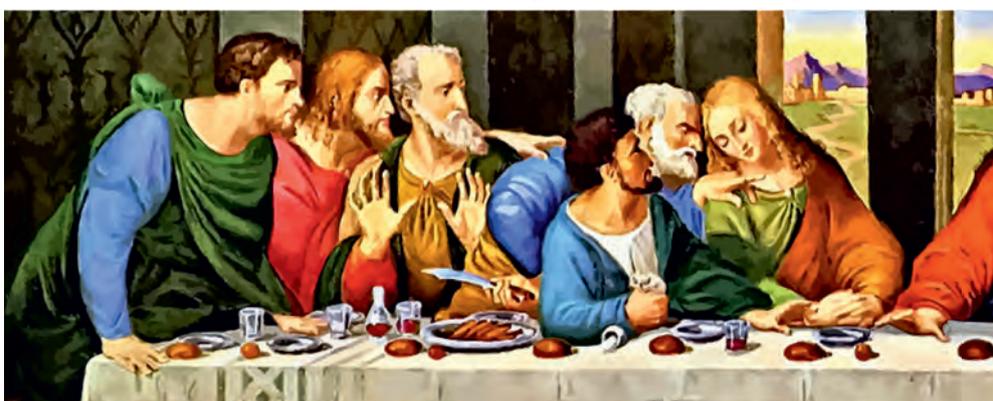
Das Abschiedsmahl war am Abend des jüdischen Passafestes. In dieser Nacht erinnern sich Jüdinnen und Juden bis heute an ihre Vorfahren. Vor langer Zeit waren sie Sklaven in Ägypten. Aber unter Gottes Schutz und Führung zogen sie in die Freiheit. Mit ungesäuertem Brot und mit Wein wird dies gefeiert.

Jesus hat diesem Brot und Wein eine besondere Bedeutung gegeben. Er sagt: Das Brot – das ist mein Leib. Der Wein – das ist mein Blut. So ist mein Leben am Kreuz zerbrochen. Aber das ist nicht das Ende. Leben ist ihm von Gott neu geschenkt worden. Deshalb glauben wir,

dass Jesus Christus lebt. In Brot und Wein begegnet er jedem Einzelnen von uns.

Im Brot bekommen wir von Gott, was wir lebensnotwendig brauchen. Im Wein bekommen wir das Getränk eines fröhlichen Festes und das Geschenk der Freiheit – so wie damals das versklavte Volk. Das können wir mit Leib und Seele schmecken und erfahren.

Was ein Geschenk wert ist, entdeckt man manchmal erst später. Die Jüngerinnen und Jünger waren traurig und erschüttert, als Jesus gestorben war. Aus Angst ver-



krochen sie sich in den Häusern. Alles, was sie geglaubt hatten, war zerbrochen. Doch dann geschah etwas, das ihnen die Augen öffnete. Es wird erzählt: Als zwei von ihnen in einen kleinen Ort zurückwanderten, begegnete ihnen ein Fremder. Er fragte sie nach ihrem Kummer. Am Abend in einer Herberge aßen sie gemeinsam. Da brach der Fremde das Brot für sie. Und sie erkannten in dem Fremden Jesus.

Jetzt war ihnen klar, warum ihr Herz gebrannt hatte, als er mit ihnen redete. Noch in der Nacht sind die beiden damals aufgeregt nach Jerusalem zurückgelaufen. Für sie war das der Wendepunkt. Sie mussten es weiter erzählen: Jesus ist uns begegnet. Und sie begannen, das Abendmahl zu feiern, wie Jesus es ihnen gesagt hatte. Immer neue Menschen luden sie dazu ein. Und immer wieder geschah etwas Geheimnisvolles. Das geschieht bis heute: Menschen erfahren, dass Jesus Christus lebt und nahe bei ihnen ist. Über fast zweitausend Jahre haben Menschen das weiter erzählt und gefeiert bis zum heutigen Tag.

Warum **spaltet** das Abendmahl die Kirchen?

von Olaf Schäper

Die Spaltung der Kirchen wird oft mit den Sakramenten begründet, denn Sakramente sind die sichtbare Seite der Religion. Sie trennen und verbinden Menschen. Die Taufe wird dabei von allen Kirchen anerkannt, sie schafft trotz Trennung Einheit.

Das Abendmahl spaltet die Kirchen trotz intensiver ökumenischer Bemühungen bis heute. Das führt in der Praxis dazu, dass protestantische Kirchen alle zum Abendmahl einladen, die sich als Christinnen und Christen verstehen, während die katholische Kirche alle von der Eucharistie ausschließt, die ihr nicht angehören.



Hinter den Kirchenspaltungen stehen in hohem Maß machtpolitische Interessen. Bis heute ist zwischen protestantischer und katholischer Kirche umstritten, wer in der Kirche Macht ausüben darf. Ist sie nur Priestern (Männern) übertragen? Sind Frauen daher grundsätzlich von jeglicher Macht auszuschließen? Oder gebührt Frauen der gleiche Anteil an der Macht und dürfen Pfarrfrauen daher selbstverständlich predigen und das Abendmahl verwalten?

Auch wenn machtpolitische Interessen schwer wiegen, gilt es doch sehr genau die bestehenden theologischen Differenzen wahrzunehmen. Denn das, was im Abendmahl geschieht, wird von den Kirchen verschieden gedeutet. Und keine der Deutungen hat eine so große Überzeugungskraft, dass sie uneingeschränkt von den anderen geteilt wird.

Die orthodoxe Abendmahlsauffassung ist geistlich. Durch Gebet wird der Geist herbeigerufen, damit er irdische Nahrung in geistliche Speise verwandelt. Gesang versetzt in Euphorie. Hymnen öffnen den Himmel. Menschen vereinigen sich in der göttlichen Liturgie.

Doch das Allerheiligste bleibt hinter der Ikonostase für die Gemeinde verschlossen. Das stellt die Gemeinschaft zutiefst in Frage. Warum diese strikte, unüberwindliche Trennung von Klerus und Laien?

Die katholische Abendmahlsauffassung ist metaphysisch. Sie lehrt die Wandlung. Priester haben die Macht, Brot und Wein zu verändern. Sie verändern deren unsichtbare Substanz bei unverändert sichtbaren Eigenschaften.

Das überfordert den Verstand. Skeptiker meinen zudem: In der katholischen Kirche wandelt sich alles, nur nicht Brot und Wein.

Die reformierte Abendmahlsauffassung ist symbolisch. So gewiss der Mensch das äußere Brot isst, so gewiss vereint er sich in seinem Innern mit Christus. Das äußere Geschehen wird zum Bild für die innere Vereinigung. Die vollzieht sich im Himmel. Der Mensch wird innerlich in ihn entrückt.

Doch wer erlebt sich wirklich so im Himmel? Wer spürt so intensiv den Geist in sich? Werden hier nicht Ausnahmelerlebnisse von Mystikern als Normalfall ausgegeben?

Die lutherische Abendmahlsauffassung ist realistisch. Sie sagt: Gott ist überall. Er verbirgt sich in Brot und Wein. Er ist im Alltag gegenwärtig. Das Abendmahl wird zum Zeichen seiner Allgegenwart auch im normalen Leben. Gott ist immer da!

Aber überfordert das nicht den Glauben? Denn Gott ist nicht gegenwärtig in der Welt wie sie ist, sondern wie sie sein könnte.

Vielleicht sollten wir zur katholischen Deutung vordringen. Sie ist die tiefste, wenn man sie symbolisch versteht. Dann sagt sie: Wo Gott gegenwärtig ist, ändert sich etwas. Es verändert sich die Welt. Es verändern sich die Menschen. Die Feier des Abendmahls ist ein Protest gegen die Resignation, es bleibe alles unverändert, weil alles unverändert aussieht. Gott ist die Kraft, die schöpferisch verändern kann, wo Menschen keine Veränderung sehen.

Die **Macht** des Gebets



von Daniel Maibom



Unsere Abendgebete haben eine starke Resonanz erfahren. Das hat uns gefreut. Anscheinend haben viele das Gebet gebraucht und gesucht und gleichzeitig tat es gut, nicht alleine beten zu müssen. Denn einerseits fällt vielen heutzutage das Beten nicht leicht, weil wir in einer Welt leben, die von uns erwartet, dass wir selbst alles regeln.

Andererseits mag es schwer fallen zu beten, wenn wir nicht wissen, was wir vom Adressaten unserer Gebete eigentlich wollen. Schließlich hat uns der allmächtige Gott diese Situation zugemutet - und da sollen wir uns gleichzeitig an ihn wenden? Außerdem ist Gott frei und

kein Gebet der Welt kann seine Freiheit einschränken. Er kann Gebete erhören oder eben nicht. Eine Garantie auf Erfüllung unserer Wünsche haben wir nicht.

Darum will ich mich der Macht des Gebetes aus einer Richtung nähern, die sich aus Rückmeldungen zu unseren Abendgebeten erschließt: Mehrfach haben sich Menschen bedankt, dass gerade für die Gruppe, zu der sie gehören, gebetet wurde. Das ist offenbar mehr als an diese Menschen zu denken oder für sie zu klatschen. Im Gebet stellen wir uns oder diejenigen, für die wir beten, vor das Angesicht Gottes. Und genau da verändert sich unsere Welt. Genau da wird unser Gebet mächtig. Die Krise, Tod und Not erleben wir als Situationen, in denen Gott uns fern ist, sich vor uns verbirgt.

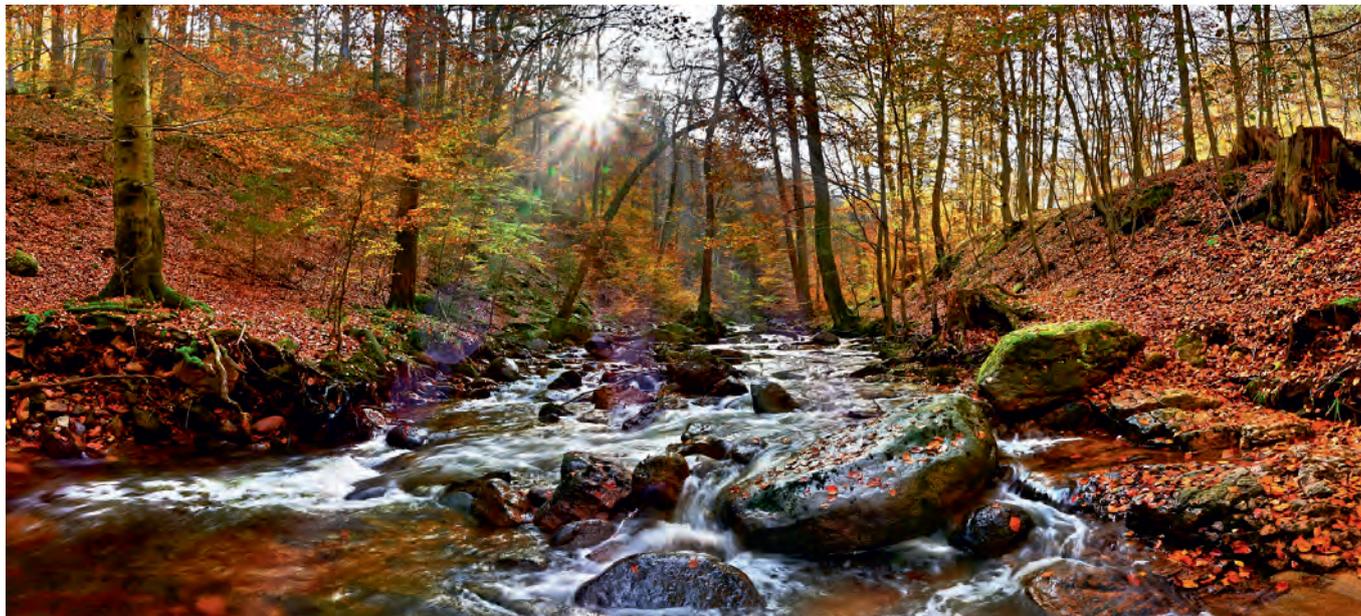
Wo wir aber zu ihm beten, beten wir ihn aus der Verborgenheit heraus in unser Leben hinein. Damit hat weder die Krise noch die Not ein Ende, aber wir erleben sie mit Gott an unserer Seite. Das Gebet, das Gott herbeibetete trägt eine gewaltige Macht in sich. Und das Gebet für andere, auch und gerade das gemeinsame Gebet für andere holt sie alle in die Gegenwart Gottes hinein. Nutzen wir diese Macht gerade in der Krise jeden Tag!



Raus in den Wald

Nachhaltigkeit im Alltag

von Sonja Achak



In den vergangenen Wochen haben es viele Menschen genossen raus zu gehen, im Harz waren viele Parkplätze gut gefüllt und an den Stempelstellen der Harzer Wandernadel traf man andere Wanderlustige. In den Wochen des Lockdowns und auch in den Monaten danach war es eine gute Möglichkeit draußen zu sein und auf Abstand zu anderen Menschen unterwegs zu sein.

Während die Waldfläche in Deutschland dank nachhaltiger Bewirtschaftung seit vielen Jahren konstant bleibt, geht jedoch die bewaldete Fläche weltweit zurück, insbesondere in den Tropen. Dafür gibt es viele Gründe: Nicht nachhaltige Landwirtschaft, illegaler Holzeinschlag und Raubbau führen häufig zur Schädigung von

Wäldern oder gar zur Umwandlung von Wald in Weideland oder in Palmölplantagen.

Deshalb ist es wichtig, beim Kauf von Holz und Möbeln auf schonende und nachhaltige Erzeugung zu achten. Insbesondere bei international gehandelten Hölzern sollten Sie auf zertifizierte Produkte aus nachhaltiger Waldwirtschaft achten. Verbreitete Holzsigel sind: PEFC (Programme für the Endorsement of Forest Certification Schemes) und FSC (Forest Stewardship Council).

Quelle und weitere Informationen unter: www.bmel.de

STAHLMANN

Mode für Männer

Lange Herzogstraße 2	Fußgängerzone	Wolfenbüttel
Phone: 05331 8573096 · Mo. bis Fr. 9.30 bis 18.30 Uhr, Sa. 9.30 bis 15 Uhr		

500 Jahre – die **Hauptschriften** Luthers

von Daniel Maibom



Als Luther seine 95 Thesen veröffentlichte ging es ihm überhaupt nicht um die Reformation der Kirche. Er wollte konkrete Missstände diskutiert und beseitigt wissen. Weil er die wissenschaftliche Form gewählt hatte, reagierten auch die Theologen der damaligen Zeit und versuchten ihn in der wissenschaftlichen Diskussion zu widerlegen. 1518, bei der Leipziger Disputation, wies sein Gegner, Johannes Eck auf die logischen Folgen von Luthers Ansatz hin. Diese Folgen waren mit den damaligen Lehren der Kirche nicht in Einklang zu bringen. So konnte sich Eck zwar als Sieger der Disputation fühlen, gleichzeitig aber zwang er Luther dazu, die Konsequenzen seiner Thesen immer weiter zu denken. So wie heutzutage in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung Ergebnisse vorgestellt, verworfen und neu konzipiert werden, entfaltet sich erst durch die gegnerischen Angriffe Luthers Theologie richtig. Dabei spielte ihm die Hände, dass er Zeit hatte und die politischen Verhältnisse ihm Raum gaben. Dass der mächtige Karl V Kaiser werden sollte, gefiel dem Papst nicht. Der hätte lieber Friedrich den Weisen als Kaiser bei der Wahl 1519 gesehen. Verhandlungen über Luther traten gegenüber der großen politischen Weichenstellung der Kaiserwahl zurück und die Bannandrohung wurde nicht intensiv betrieben. Andererseits fühlte Luther sich in dieser Zeit seiner Kirche noch zutiefst verbunden und wollte sie von Schädlichem befreien, ohne sie als solche in Frage zu stellen. Unglaublich produktiv gab Luther viele Schriften heraus. Aber erst drei Jahre nach dem Thesenan-

schlag, 1520, verdichtete sich Luthers Programm in Schriften, die besonders richtungsgebend waren und die eine besonders breite Öffentlichkeit erreichten. Erst später nannte man sie Hauptschriften (und ist uneins darüber, welche dazu zählen). Sie geben nämlich tatsächlich einen ersten Überblick über evangelische Theologie und viele Sätze darin hätten alleine gereicht, ihm den Bann Roms zu garantieren. Anfang 1520 erschien der „Sermon von den guten Werken“ in dem Luther seine Rechtfertigungstheologie darlegt.

Für einen Paukenschlag sorgte dann im Juni die Schrift **„An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung“**. Diese Schrift ist unter anderem dem (inzwischen gewählten) jungen Kaiser gewidmet, auf dem damals große Hoffnungen lagen. Luther richtet sich gegen die autoritäre Herrschaft der römischen Kirche, die alle Kritik abprallen lässt. Es stimme nicht, so Luther, dass die geistliche Gewalt über der weltlichen stehe, genauso wenig stimme es, dass der Papst die letzte Instanz bei der Auslegung der Schrift habe und ebenso wenig, dass nur er ein Konzil einberufen dürfe. Damit stellte Luther nicht weniger als die damalige Weltordnung in Frage, in der der Papst an der Spitze stand - oder wenigstens mit den weltlichen Fürsten, besonders dem Kaiser, um den größten Einfluß rang. Luthers Kritik an den schweren finanziellen Belastungen durch Rom trifft sich nun mit den Beschwerden vieler deutscher Ritter und Fürsten, die sich schon seit

100 Jahren über die finanziellen Belastungen durch Abgaben an den Papst beschwerten. Luther verwendet zwar den Begriff „Nation“, aber er argumentiert anders als z.B. Ulrich von Hutten oder Franz von Sickingen nicht mit nationalen oder gar marktwirtschaftlichen Argumenten. Seine Begründung liegt inzwischen grundsätzlicher: Weil alle Gläubigen Priester sind, gibt es keinen eigenen geistlichen Stand, sondern nur das besondere Amt derer, die zur Verkündigung des Evangeliums ausgewählt werden. Damit spricht Luther den Geistlichen weltliche Macht ab und ruft die weltliche Macht auf, der Kirche zu Hilfe zu kommen, wenn die geistliche Obrigkeit versagt. Dass daraus später ganz andere Probleme entstanden, ist uns heute bewusst. Das Priestertum aller Gläubigen ist für Luther also an aller erster Stelle ein Argument gegen den Sonderstatus der Geistlichkeit und gegen ihren weltlichen Herrschaftswillen.

In „**Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirchen. Ein Vorspiel**“ befasst sich Luther mit den Sakramenten. Luther lehnt die sieben Sakramente, die 1439 vom Konzil von Florenz festgelegt waren, ab und richtet sich gegen die Sakramentspraxis der römischen Kirche und den in ihr erkennbaren Vollmachtsanspruch. „Babylon“ steht für Luther als ein Ort ohne Ethik und Moral, wo es nur um Macht und Eigennutz geht (genauso wird der Begriff beim Buch/Film „Babylon Berlin“ gebraucht.) Für Luther ist dieser Ort Rom. Er entwickelt eine neue Theologie: Sakramente sind Zeichenhandlungen, durch die die göttliche Verheißung als Lebenszusage ohne Vorbedingung zum Menschen kommt. Der Mensch empfängt das Sakrament nicht, indem er der

„Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Ding und niemand untertan...“

Kirche gehorsam ist, sondern indem er es glaubend empfängt. Insofern ist das Sakrament der Evangeliumsverkündigung zugeordnet. Luther geht die sieben Sakramente durch und lässt nur 2 – 3 bestehen (vergleiche unsere Reihe zu den Sakramenten in diesem Jahr). Einen Schwerpunkt widmet Luther nun dem Abendmahl. Die 1. Gefangenschaft der Kirche ist, dass nur der Priester aus dem Kelch trinkt und nicht alle Anwesenden. In der Bibel steht es anders. Die 2. Gefangenschaft ist die Lehre, dass sich Brot und Wein in das Blut und den Körper Christi real verwandeln (Transsubstantiationslehre). Luther sieht die Gefahr, dass Menschen meinen, einfach nur durch den Empfang des Brotes das Heil zu bekommen, unabhängig ob sie glauben oder nicht. Für ihn ist Christus zwar auch in Brot und Wein anwesend, aber nur im Glauben empfangen wir das Heil durch das Sakrament. Während Luther mit der Adelschrift die Struktur von Kirche neu beschreibt, legt er in „Von der Gefangenschaft“ einen neuen Entwurf der Heilsvermittlung der Kirche vor.

Als Gegenstück zur Gefangenschaft schreibt er nun „**Von der Freiheit eines Christenmenschen**“. Sie legt er einem Brief an den Papst Leo X. bei, in dem er den Papst als unschuldig an den ganzen Entwicklungen beschreibt und seinen Hof und die Kurie für verantwortlich hält. Dies geschah noch einmal im Rahmen eines Ausgleichsversuches zwischen Rom und Luther, obwohl Luther die Bannandrohungsbulle schon zur Kenntnis gelangt war.

Die Freiheitsschrift lebt von der paradoxen Doppelthese: „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Ding und niemand untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbar Knecht aller Ding und jedermann untertan.“ Der innere Mensch ist aus Glauben gerechtfertigt und braucht keine äußeren Dinge, keine Werke zu tun. Der zweite Satz ist wichtig, damit man die Rechtfertigung allein aus Glauben nicht missversteht nach dem Motto: Dann ist ja alles egal. Das Handeln des Menschen ist Folge und Frucht des bereits geschenkten neuen Seins. Dem Unglauben dagegen hilft kein Werk. Dienstbarer Knecht ist der Christ seinem Nächsten, dem er „ein Christus wird.“

Allen drei Hauptschriften liegt also die Erkenntnis zu Grunde, dass das Heil nichts ist, was an Dingen oder Handlungen hängt, sondern, dass die innere Haltung, also der Glaube, zu Gott führt. Priester oder Mönche sind nicht heiliger als der normale Mensch, die Sakramente müssen im Glauben empfangen werden aber aus diesem Glauben ergibt sich ein Leben in großer Freiheit.

Spannend sind für mich die drei Schriften heute, weil die Fragestellungen in neuem Gewand wieder da sind (und wahrscheinlich immer da waren).

- Die Frage, ob Kirche im reinen Funktionieren der Welt systemrelevant sei, würde Luther m.E. mit der Adelschrift deutlich verneinen. Notwendig aber ist sie für die Weitergabe des Evangeliums.
- Dass unser Heil nicht am Gegenstand (dem Brot) oder am Experten, der es übergibt, hängt, beschreibt „De captivitate“. Heute trauen wir wieder Experten zu, mit Dingen (gewaltigen Mengen an Geld) unser Heil zu sichern, damit wir möglichst schnell wieder ein Vor-Corona-Niveau erreichen. Aber noch immer gilt: Unser Heil liegt nicht in einem Konsum, der die Welt zerstört, sondern darin, von Gott in Wort und Sakrament berührt zu werden.
- Und die Freiheit eines Christenmenschen weist uns bei den großen Austrittszahlen, die wir zur Zeit erleben, eine Richtung: Als Kirche brauchen wir keinen Aktivismus, um den Menschen hinterherzulaufen, sondern den Glauben aus unserer Beziehung zu Jesus Christus. Der gibt uns die Kraft, Kirche für andere zu sein.

In seinen grundlegenden Einsichten ist Luther auch nach 500 Jahren absolut aktuell!

Reformationstag 2020

von Sonja Achak



„So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben“ diese These Luthers prägt uns bis heute.

Reformationstag – nicht Halloween – feiern wir evangelischen Christinnen und Christen am 31. Oktober.

Dabei geht es gar nicht darum, den Kindern den Gruselspaß zu verleiden. Aber wir möchten, trotz dieser relativ neuen Tradition, das jahrhundertealte Fest der Protestanten im gesellschaftlichen Bewusstsein halten und auch begehen.

Der Reformationstag erinnert uns daran, dass Martin Luther am 31. Oktober 1517 seine 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg geschlagen haben soll. Und damit begann die Reformation.

Wir laden Sie herzlich ein zu einem Pfarrverbandsgottesdienst am **31. 10.2020 um 11.00 Uhr** in der Kirche in **Hornburg**.

Bestrahlungsfahrten
Rollstuhltransporte
Einkaufsfahrten
Kleintransporte
Arztbesuche
Flughafentransfer
Kurierfahrten
Schülertransporte
Dialysefahrten

Abrechnung mit allen Krankenkassen

Wolfgang Gloger Steinweg 4 38315 Werlaburgdorf
Mobil 0175/4263963 Telefon (05335) 929711 Fax (05335) 929131

Kinderbibelwoche 2020

vom 20. bis 23. Oktober

DAS GEHEIMNIS
DES **BRENNENDEN**
DORNBUSCHS



„einmal ganz anders!“

Leider wird die *KiBiWo 2020* aufgrund der Corona Pandemie nicht in gewohnter Weise stattfinden können.

Stattdessen bekommt jedes angemeldete Kind ein Heft mit Material für zu Hause, um sich in den vier Tagen mit dem Geheimnis des „brennenden Dornbusches“ zu beschäftigen.

Darüber hinaus wird es für jeden Tag der Kinderbibelwoche einen Videogottesdienst geben, der auf unseren YouTube Kanal abrufbar ist.

In ihm wird gesungen und gebetet und die biblische Geschichte für den Tag vorgestellt.



Mose und der Auszug Israels aus Ägypten

Ratlosigkeit



von Sonja Achak

Im März ging alles ganz schnell: Wir erhielten eine Nachricht der Landeskirche mit der dringenden Empfehlung, dass nicht nur Gemeindeveranstaltungen ausfallen sollen, sondern auch keine Gottesdienste in unseren Kirchen mehr stattfinden können. Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten und die Konfirmationen sind in unseren Gemeinden deshalb nicht ausgefallen, aber wurden völlig anders gefeiert als sonst.

Am meisten bewegte mich in diesen ersten Wochen der Pandemie, dass wir nicht mehr zusammenkommen konnten. Das, was christliche Gemeinschaft durch die Jahrhunderte hindurch ausgemacht hat, dass in Krisensituationen, in Angst und Not, die Menschen zusammenkamen, dass gemeinsam gebetet, gemeinsam gesungen und gemeinsam auf Gottes Wort gehört wurde, all das war plötzlich nicht mehr möglich.

Und auch wenn wir nun wieder Gottesdienst feiern, erste Veranstaltungen wieder möglich sind, so ist es doch nicht das, was wir kennen, gewohnt sind und lieb-

gewonnen haben. Wie wird es weitergehen? Wann wird es wieder möglich sein, nebeneinander, in einem Kreis, das Abendmahl zu feiern und wie werden wir St. Martin, Ewigkeitssonntag und Weihnachten miteinander begehen können? Das macht mich zurzeit noch ratlos. Und es keimt in mir die Befürchtung, ob es je wieder eine „sorglose Normalität“ wie wir sie kannten, geben wird.

Ich empfinde es als eine große Herausforderung das unerwartete Geschehen der Corona Pandemie in eine gedankliche Verbindung mit dem Wirken Gottes zu bringen. Aus der Tradition heraus vertraute Fragen stellen sich schnell: Gibt es hinter all dem einen Plan Gottes? Ist der Virus eine Strafe Gottes? Einfache Antworten scheinen ein Weg aus der Ratlosigkeit zu sein, aber so einfach ist es eben nicht. Ich werde wohl noch etwas über all das nachdenken müssen, aber ich tue es im Glauben und der Hoffnung, dass Gott diese Welt in seinen Händen hält und es trotz eines Virus nicht so schnell um Gottes Schöpfung geschehen sein wird.

Wir versorgen Sie gut zu Hause!

Wir liefern nicht nur 365 Tage im Jahr

- Hausmannskost
- Vegetarisch
- Leicht & Bekömmliches
- Salat
- Dessert
- **abwechslungsreiches Menüangebot**
- **flexible Bestellmöglichkeiten**
- **keine Vertragsbindung**

Fordern Sie unverbindlich unsere Speisekarte an:
**Schweigerstraße 4
38302 Wolfenbüttel**

Menüs à la carte

**Telefon
05331 -
7107-166**

**Fax
7107-167**



Feierlicher Gottesdienst zu Berufsende und Pensionierung



Ein neuer Lebensabschnitt. Ein bisschen ist es, wie über eine Brücke zu gehen. Das Alte bleibt zurück. Das neue Ufer ist zu erkennen. Was mag dahinter liegen? Ein neuer Anfang. Viele Fragen, Ängste aber vielleicht auch ein freudvoller Blick auf die Zeit, die jetzt selbst gestaltet werden kann.

All das erleben Menschen, die in den Ruhestand gehen und auch ihre Angehörigen. Das Alter ist dabei ganz unwichtig, ebenso wie weit der Eintritt noch oder schon weg ist.

Wir laden Sie herzlich ein zu einem Gottesdienst zum Ende des Berufslebens **am Sonntag, den 18. Oktober 2020 um 17.00 Uhr in Hornburg.**

Lassen Sie uns gemeinsam all den Fragen, Gefühlen, vielleicht auch Irritationen und der Freude nachspüren

um dann ausgerüstet mit Gottes Segen weitere Schritte über die Brücke zu gehen.

Es freuen sich auf Sie, Pfarrerin Achak und Pfarrer Maibom und das Team.

P.S. Obwohl die Hornburger Kirche die größte in unserem Pfarrverband ist, sind unsere Plätze beschränkt. Daher bitten wir um Anmeldung unter der Telefonnummer des Pfarrverbandes 05335- 361 oder unter der E-Mail: schoepenstedt-sued.pfa@lk-bs.de

Und **plötzlich** war alles anders...

von Frank Ahlgrim



Zugegeben, als Anfang März die ersten Meldungen über die Coronagefahr in Europa und Deutschland aufkamen, habe ich diese für sehr übertrieben gehalten und ich konnte mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass das öffentliche Leben bei uns so sehr heruntergefahren werden könnte.

Wir hatten am 14. März in Gielde ein großes Gemeindefest mit Chornacht und Familiengottesdienst anlässlich der Fertigstellung des Kirchturmes geplant und als mich Chormitglieder am Donnerstagvormittag fragten, ob denn die Chornacht angesichts Corona stattfinden könne, sah ich keine Veranlassung, das Gemeindefest abzusagen. Doch dann gab es am Nachmittag erste Meldungen, dass ab Montag die Schulen geschlossen seien und es ein Kontaktverbot geben könne und das machte mich nachdenklich. Nach einem Telefonat mit meiner stellvertretenden Kirchenvorstandsvorsitzenden war mir klar, dass wir mindestens die Chornacht absagen mussten und der Familiengottesdienst nur ohne Mittagessen stattfinden konnte.

Ab diesem Zeitpunkt überschlugen sich die Ereignisse förmlich. Am Freitagnachmittag hatten wir uns als Kollegen des Pfarrverbandes verabredet, um gemeinsam zu überlegen, wie mit der neuen Situation umzugehen sei. Dass womöglich auch alle Gottesdienst für mehrere Wochen ausfallen könnten, inklusive Ostern und Konfirmationen, hätten wir uns im Leben nicht träumen lassen. Doch dann erreichte uns eine Verordnung unserer Landeskirche, dass bis zum 19. April alle Gottesdienst ausfallen sollten und jegliches kirchliches Handeln ein-

zustellen sei. Keine Ostergottesdienste, keine Konfirmationen - unfassbar, aber wahr.

Nach dem anfänglichen Schock haben wir jedoch schnell gehandelt. Wir haben unseren WhatsApp-Adventskalender reaktiviert und bis Pfingsten täglich eine Andacht zur Verfügung gestellt. Zusätzlich nahm Pf. Maibom täglich ein Abendgebet auf und all das konnte sogar nicht nur per Smartphone, oder PC, sondern auch per Telefon abgerufen werden. Gottesdienste nahmen wir fortan auf Video auf und veröffentlichten sie Sonntag für Sonntag auf unserem YouTube Kanal (der spontan eingerichtet wurde) und auch andere Beiträge waren dort zu sehen. Für Ostern wurde eine Sonderausgabe unseres Gemeindebriefes Kirche.wir geplant und manches mehr wurde erdacht, damit wir als Pfarrverband Schöppenstedt Süd gerade in dieser ungewöhnlichen Zeit wenigstens halbwegs bei den Menschen sind.

Tatsächlich bin ich noch immer beeindruckt, mit welcher Kreativität und „Power“ wir uns in dieser Zeit als Kirche präsentiert haben, welche Fähigkeiten im Bereich der „Neuen Medien“ aktiviert werden konnten und wie viel ehrenamtliche Unterstützung wir bekommen haben. Da wurden unsere Gemeindeglieder auf ganz neue Weise angesprochen und manch einer hat sich durch die Angebote der neuen Medien besser angesprochen gefühlt als zuvor.

Das alles ist nun längst Geschichte. Seit Anfang Juni dürfen wir wieder Gottesdienste feiern und langsam kehrt wieder Leben in unseren Pfarrhäusern ein. Doch so ganz

leicht gestaltet sich die Rückkehr zur „alten Normalität“, die eigentlich eher eine „neue Normalität“ ist, dann doch nicht. Natürlich war es schön, endlich wieder miteinander Gottesdienst zu feiern. Das ist etwas ganz anderes als ein vorproduzierter Videogottesdienst. Doch ein Gottesdienst ohne Gesang, mit begrenzter Teilnehmerzahl, Mundschutz und auf Distanz, das ist vom gewohnten Gottesdienst doch noch weit entfernt. Schnell wurde diskutiert, ob denn nicht doch gesungen werden dürfe und während die einen das Gesangsverbot für völlig unnötig hielten, traten andere vehement dafür ein, alle erdenklichen Schutzmaßnahmen zu ergreifen. In der Johannesgemeinde Schladen-Werla haben wir uns so beholfen, dass wir zunächst weitgehend draußen Gottesdienst gefeiert haben und nachdem anfänglich bei den Liedern lediglich mitgesummt werden durfte, dürfen wir mindestens draußen nun auch ganz offiziell wieder richtig singen.

Aber auch die Umsetzung aller gebotenen Hygienevorgaben, das Beachten des Mindestabstands und die Einhaltung der Maskenpflicht gestaltet sich bis heute nicht immer ganz leicht. Es ist zurzeit für alle schwer, einerseits an vielen Stellen penibel auf die Einhaltung der Schutzmaßnahmen und Hygienevorschriften zu achten,

während an anderen Stellen nichts von Corona zu spüren ist und man fast den Eindruck gewinnen könnte, Corona sei kein Thema mehr. Das merke ich auch im kirchlichen Umfeld.

Aber die erneut hohen Infektionszahlen sollten uns alarmieren und warnen, nicht unvorsichtig zu werden. Die Gefahr, sich mit dem Corona-Virus anzustecken besteht nach wie vor und ist zurzeit sogar wieder höher, als noch vor ein paar Wochen. Zugegeben, auch mir fällt es schwer, immer an die Maske zu denken und den Mindestabstand konsequent einzuhalten. Aber Corona ist längst noch nicht vorbei und wir alle sollten uns bemühen, unseren Beitrag dazu zu leisten, die Ausbreitung des Virus so weit wie möglich zu verhindern und nicht leichtfertig zu werden.

Egal wie es weitergeht, hin zu einer schrittweisen Normalisierung oder mit erneut drastischen Einschränkungen, wir im Pfarrverband Schöppenstedt Süd werden versuchen, Sie so gut wie möglich zu begleiten und als Kirche präsent in Ihrem Alltag zu sein.

Seien Sie behütet und bewahrt, Ihr Pfarrer Frank Ahlgrim

Corona – Strafgericht Gottes?

von Frank Ahlgrim

Die Frage, ob der Coronavirus womöglich von Gott als Strafe für unser oft gottloses, egoistisches, weltzerstörerisches und unsoziales Handeln in die Welt gekommen ist, wird allgemein verneint werden. Schon die Frage an sich gilt in den meisten kirchlichen Kreisen und unter modernen Theologen als unredlich, da sie so gar nicht zu unserem Bild vom „lieben Gott“ passt, der für jeden nur das Beste will, nie böse ist und seine grenzenlose Liebe über alle ausgießt. So ein „lieber Gott“ kann doch nicht solch einen Virus über die Menschheit ausschütten, oder?

Allerdings wird man dennoch nicht umhinkommen, festzustellen, dass Gott diesen Virus mindestens nicht verhindert hat. Und wenn man ins Alte Testament schaut, stellt man schnell fest, dass dort auch von einem strafenden Gott berichtet wird, der unmittelbar ins Weltgeschehen eingreift, um Missstände zurecht zu bringen. Tatsächlich frage ich mich manchmal, ob Gott diesen Virus nicht doch mindestens dazu benutzt, um einen Doppelpunkt in unserer Welt zu setzen und uns zum Nachdenken zu bewegen. Viele stellen heute fest, dass in unserer Welt bei weitem nicht alles gut läuft und wir auf dem besten Weg sind, unsere Welt zu zerstören und das weltweite soziale Gefüge immer mehr aus den Angeln zu heben. Da würde ich mir doch gerade von

einem liebenden Gott wünschen, dass er hier und dort machtvoll eingreift und uns von unseren falschen und zerstörerischen Wegen abbringt. So wie liebende Eltern nicht zu allem ja und Amen sagen, was ihre Kinder machen und immer wieder, auch mit „Zwangsmaßnahmen“, ins Leben ihrer Kinder eingreifen, um sie vor Fehlern zu bewahren und sie zu verantwortungsvollen Menschen zu erziehen, so könnte ich mir gut vorstellen, dass auch Gott manche Krise in unserem Leben bewusst nicht verhindert, um uns zur Umkehr von falschen Wegen zu bewegen.

Egal, ob Gott Corona selbst gesandt hat (was auch ich mir nur schwer vorstellen kann) oder den Virus lediglich nicht verhindert hat, ich hoffe, dass er diesen Virus zu unserem Besten nutzt, uns aufmerken lässt und uns danach fragen lässt, ob wir als einzelne, als Gruppe oder Gesellschaft noch auf dem richtigen Weg sind und wo wir umkehren sollten. In jeder Krise liegt eine Chance und mit Gott an unserer Seite wird jede Krise im Letzten zu einem Sieg werden.



Bienvenue à Hautecombe

von Jana Hein



„Willkommen in Hautecombe“, so lautete einer der ersten Sätze mit denen ich herzlich in Frankreich empfangen und von der Gemeinschaft Chemin Neuf aufgenommen wurde. Als ich mich letztes Jahr im März dazu entschieden habe, ein Jahr mit Gott und der Gemeinschaft in Frankreich zu verbringen, wusste ich noch nicht, welche Herausforderung es wird eine neue Sprache zu lernen, weit weg von Zuhause zu sein, mit 60 bis 100 Menschen zusammen zu leben und all diese Erfahrungen in einer katholischen Gemeinschaft mit ökumenischer Berufung zu sammeln. Viele Menschen teilten mir ihre Begeisterung für mein Vorhaben mit, äußerten aber auch, dass dies eine verrückte Idee sei. Und ja, es war eindeutig total verrückt in ein Land zu gehen, ohne auch nur ansatzweise die dortige Sprache zu sprechen. Aber es hat sich gelohnt und ich wusste von Anfang an, dass ich nicht alleine gehe, sondern Gott immer an meiner Seite ist und mich im Freud und im Leid trägt.

Das erste Semester der Bibelschule startete im Oktober. Da dies jedoch komplett in französischer Sprache stattfindet, entschied ich mich dazu, bereits Mitte August

anzureisen, um vor Ort im Alltag französisch zu lernen. Wichtige Punkte während der Bibelschule sind der biblische & theologische Unterricht, das Gebet und das Gemeinschaftsleben.

Die Tage waren meist ähnlich strukturiert und starteten mit dem Frühstück in Stille, der Bibellese, dem Morgenlob und der persönlichen Gebetszeit. (manchmal fehlt mir diese feste Struktur für die Zeit mit Gott in meinem jetzigen Alltag) Anschließend hatten wir vormittags in der Regel Unterricht. Um 12.00 Uhr war die Messe und im Anschluss haben wir gemeinsam Mittag gegessen und abgewaschen. Besonders diese Zeit war auch immer eine gute Gelegenheit für kleine Gespräche. Am Nachmittag hieß es





dann meistens „Ran an die Arbeit“. Auf so einem großen Klostergelände gibt es viel zu tun und somit waren wir in verschiedene Dienste eingeteilt. (Küche, Wäscherei, Gartenarbeit, handwerkliche oder hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Klosterladen, Besucher begleiten...) Mein Tag endete oft mit einer Pause auf der Terrasse mit Blick auf die Berge und den See, einer Gebetszeit und einem gemeinsamen Abendlob, mit anschließendem Abendessen. Und wer jetzt denkt, dort wird den ganzen Tag geschwiegen, nicht gelacht oder gesungen, der irrt sich gewaltig. Es herrschte eine generelle Fröhlich- und Herzlichkeit im Haus, was mich oft beeindruckt hat. Während den Dienstzeiten werden Lobpreislieder gesungen, es wird viel gelacht und miteinander geredet. Zudem



gibt es jeden Dienstagabend einen Gebetskreis, bei dem Gott mit kräftigem Gesang wirklich gelobt und gefeiert wird.

Ein wichtiger Halt, besonders im 1. Semester, war für mich außerdem meine „Frat“ (Abkürzung für Fraternität - eine kleine, vertraute Gruppe). Wir haben regelmäßig zusammen gegessen und jeden Donnerstag gab es einen Abend des Austausches zu einem vorgegebenen Thema, wo wir unsere Erlebnisse mit Gott und in Gemeinschaft mit anderen teilen konnten und somit

auch hörten, wie Gott im Leben anderer wirkt. Die Frat ist wirklich ein Ort, wo man so akzeptiert und angenommen wird, wie man ist. Ein Ort, wo füreinander gebetet wird, man einander trägt und Freude und Leid teilt.

Abschließend kann ich sagen, dass dieses Jahr selbstverständlich eine große Herausforderung war, aber eine noch größere Bereicherung, besonders auch in meiner Beziehung zu Gott. Ich bin sehr dankbar, dass ich dieses Jahr mit der Gemeinschaft erleben durfte und freue mich auf das, was Gott noch für mich bereithält.

„Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen!“
Psalm 18,30



Brauchen Sie ein wenig **Hilfe**?

Änderungen bei den Alltagshilfen Schöppenstedt/Schladen

von Sonja Achak



Seit fast 15 Jahren bieten die Alltagshilfen in unserer Propstei Hilfe im häuslichen Rahmen an. Wenn es schwer wird die Gardinen zum Waschen selbst auf- und abzuhängen, wenn Hilfe gebraucht wird im Garten oder beim Einkaufen und bei vielem mehr, versucht der Telefondienst der Alltagshilfen ehrenamtliche Hilfeleistende mit Hilfesuchenden in Kontakt zu bringen.

Nun haben wir von einem Helfer der ersten Stunde Abschied genommen. Peter Schmidt hat von Beginn an selbst als Helfer mit angefasst und war im Team des Telefondienstes mit dabei. Er hat viele Geschichten zu erzählen und erinnerte sich, dass zu Beginn auch bei Umzügen und Bauarbeiten geholfen wurde. Nun hat er aus gesundheitlichen Gründen entschieden etwas kürzer zu treten.

In den letzten Jahren gab es bereits viele kleine Änderungen bei den Alltagshilfen, so hat sich die Aufwandsentschädigung erhöht, die Arbeiten, die übernommen werden, haben sich verändert, es gab Wechsel in unserem Telefondienst und auch die Präsenzzeiten im Büro der Alltagshilfen ändern sich nun noch einmal.

Sie erreichen die Alltagshilfen nun montags und donnerstags von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr unter der kostenfreien Rufnummer: 0800 7070400. Frau Hattwig und Herr Giesecke sind in dieser Zeit im Büro und helfen Ihnen gern weiter. Zu allen anderen Zeiten ist ein Anrufbeantworter geschaltet und unser Telefondienst ruft Sie dann zurück.

Auch wenn Sie ehrenamtlich als Helfer tätig werden möchten, können Sie sich gerne melden!

Kleidersammlung für Bethel

im Gestaltungsraum Schöppenstedt Süd vom
21. September bis 25. September 2020

Abgabestellen:

Petrusgemeinde:	Pfarrhaus Börßum, Hauptstraße 14, 38312 Börßum
Hornburg:	Garage auf dem Pfarrhof, Pfarrhofstraße 3, 38315 Hornburg
Isingerode:	Hof von Familie Timpe, Eckerweg 7, 38315 Isingerode
Schladen:	Pfarramt, An der Kirche 7, 38315 Schladen
Werlaburgdorf:	Pfarrhaus, Westendorf 1, 38315 Werlaburgdorf
Gielde:	Pfarrhaus, Gielder Kirchstraße 4, 38315 Gielde
Heiningen:	Familie Boog, Schulstraße 3, 38312 Heiningen

Was kann in die Kleidersammlung?

Gut erhaltene Kleidung und Wäsche, Schuhe, Handtaschen, Plüschtiere und Federbetten – jeweils gut verpackt (Schuhe bitte paarweise bündeln).

Nicht in die Kleidersammlung gehören:

Lumpen, nasse, stark verschmutzte oder stark beschädigte Kleidung und Wäsche, Textilreste, abgetragene Schuhe, Einzelschuhe, Gummistiefel, Skischuhe, Klein- und Elektrogeräte.

**Wir bedanken uns für Ihre Unterstützung
v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel
Stiftung Bethel Brockensammlung
Am Beckhof 14 33689 Bielefeld Tel. 0521 - 144-3779**



Kirche & Kochtopf

Antipasti

Ganz einfach im Ofen zubereiten – auch als warmer Salat super

Zutaten für 4-5 Personen

Ofen auf 250°C vorheizen (Heißluft)

1 Tasse Olivenöl	in eine große Schüssel geben
2 Knoblauchzehen	zerdrücken dazu
1 EL Steinpilzpulver	dazu
3 EL italienische Kräuter	dazu
mit reichlich Salz und Pfeffer	alles vermengen



3 Paprikaschoten	(je nach Größe)
2 Zucchini	
1 Aubergine	
300g frische Champignons	Gemüse in Streifen bzw. Scheiben schneiden

- Gemüse zusammen mit den Zwiebelringen in das Kräuteröl geben und mit den Händen kräftig vermengen, bis alles Gemüse von dem Öl benetzt ist.
- Dann das Gemüse auf ein Backblech geben, möglichst wenig übereinander.

3 rote Zwiebeln in Ringe geschnitten darauf geben

- Backblech in den heißen Ofen schieben und ca. 20-30 min backen, bis das Gemüse gar und vor allem braun wird.
- Das heiße Gemüse in eine Auflaufform oder Schüssel schichten.

1 EL milden Balsamicoessig	darüber träufeln (nach Geschmack auch mehr)
Olivenöl	darüber gießen, bis das Gemüse bedeckt ist

- Falls das Antipasti als warmer Salat serviert wird, weniger Öl aber etwas mehr Balsamico verwenden.
- Bei kaltem Verzehr am Besten einen Tag durchziehen lassen.
Nach Geschmack mit Salz nachwürzen.

Guten

New York Cheesecake mit Passionsfruchtsoße

Im Sommer erfrischend und
auch im Herbst als Dessert wunderbar

Für den Boden

1 Ei
100g Spekulatius (alternativ Butterkekse)
100g Butterkekse
100g Butter

Backofen auf 150°C Umluft vorheizen.
Ei schaumig schlagen. Die Kekse (200g) mit der
Teigrolle zerdrücken und mit der Butter und dem
Ei verkneten bis der Teig fest genug ist zum
Ausrollen. Dann auf Backpapier dünn ausrollen
und im Ofen auf der mittleren Schiene 15-20min
backen.

Den Teig aus dem Ofen nehmen und etwas
abkühlen lassen. Mit einem Tortenring
(ca. 24cmØ) einen Teigkreis ausstechen und
diesen zusammen mit dem Ring auf eine feste
Unterlage, z.B. Tortenplatte, setzen.



Für den Belag

100g süße Sahne
3 Eiweiß
75g Zucker
3 Blatt Gelatine
50ml Vollmilch
300g Frischkäse

Die Sahne steif schlagen. Eiweiß mit dem Zucker
in einer zweiten Schüssel ebenfalls zu festem
Eischnee schlagen. Gelatine einweichen und
anschließend mit der warmen Milch erhitzen und
unter den Frischkäse heben. Danach Eischnee
und geschlagene Sahne vorsichtig unterheben.
Die Masse in den Tortenring füllen und
mindestens 1 Stunde kühl stellen.

Zutaten für die Soße und Anrichten

1 Ei
4-6 Passionsfrüchte
150g Puderzucker (kann auch weniger sein)
100g weiche Butter

Ei schaumig schlagen. Die Passionsfrüchte
halbieren. Kerne, Mark und anfallender Saft mit
dem Zucker 2-3min einköcheln lassen. Danach
alles durch ein Sieb passieren, abkühlen lassen.
Butter und Ei vorsichtig unterheben.

Cheesecake mit etwas Soße spiralförmig verzieren
und nach Belieben mit etwas Zitronenmelisse
garnieren.
Restliche Fruchtsoße separat zum Kuchen
reichen.

Appetit

Gemeindeleben in Corona-Zeiten

von Daniel Maibom



Gott sei Dank war jetzt erst einmal Sommer. Wir konnten Gottesdienste unter freiem Himmel feiern. Wann immer es möglich war, sind wir nach draußen gegangen – da war es einfacher auf die Hygiene zu achten, der Wind dürfte gegenüber den Aerosolen das seine getan haben, aber vor allen Dingen durften wir draußen irgendwann wieder singen. Wie schön!

Und ein toller Nebeneffekt stellte sich auch ein: Auf einmal feierte man Gottesdienst, während die Vögel zwitscherten und die Insekten summten und brummten. Wir werden überlegen müssen, ob wir nicht auch, wenn Corona vorbei ist, den einen oder anderen Gottesdienst vor der Kirche feiern werden.

Natürlich haben auch Kirchenvorstandssitzungen stattgefunden – mit Abstand, und Einzelgespräche und Seelsorge natürlich auch mit Abstand.

Eine einzige kirchliche Trauung in diesem Jahr wurde nicht abgesagt, aber in der kleinen Achimer Kirche konnte sie nicht stattfinden. Daher sind wir nach Hornburg

ausgewichen. Vielen Dank an die Schwestergemeinde, dass dies möglich war. Einsegnung mit Händeauflegen – nur mit Mundschutz und Händedesinfektion.

Erwachsene können das natürlich ganz gut verstehen. Schwieriger ist es für kleine Kinder. Bei der Taufe den Mundschutz aufzusetzen ist schon eine Herausforderung, wenn das Kleinkind dann gar kein Gesicht mehr erkennen kann. Trotzdem konnten wir auch zwei mal taufen. Normalerweise bitte ich darum, so viel wie möglich im normalen Sonntagsgottesdienst zu taufen. Zur Zeit aber bin ich froh um alles, was extra stattfindet, so dass wir kein Problem mit der Anzahl der Personen haben. Eine Taufe haben wir ausnahmsweise im Garten der Eltern gefeiert, die den Ort wunderbar geschmückt hatten. Ein besonderes Ereignis. Eine weitere Taufe vor der Kirche. Es tut gut, gerade in dieser Zeit, die Zukunft in der Verkörperung kleiner Kinder vor sich zu sehen.

Langsam kommt auch die eine oder andere Gruppe wieder in Gang. Der Posaunenchor probt dienstags abends einfach vor der Kirche, um so alle Ansteckungs-

Eine kaiserliche Linde für den Friedhof

von Marie Gödecke



Vor etwa einem Jahr erzählte mir eine Freundin, die ich während des Studiums in Göttingen kennengelernt hatte, dass sie nach ihrem Abschluss im Garten ihrer Eltern einen Baum pflanzen möchte. Sie meinte, dass der Papierverbrauch während ihres Studiums dermaßen hoch war, dass sie sich als Landwirtschaftsstudentin dazu verpflichtet sah, der Natur etwas zurückzugeben. Da ich die Vorstellung, dass jeder Deutsche im Jahr etwa 240kg an Papier verbraucht – Studenten vermutlich noch einige Kilogramm mehr – als erschreckend empfunden habe, wollte auch ich nach meinem Studium einen Baum pflanzen. Nachdem ich dann im letzten Sommer meinen Abschluss erworben habe, erinnerte ich mich wieder an mein Vorhaben. Meine Mutter brachte mich dann schließlich auf die Idee, den Baum an einem Ort zu pflanzen, wo er nicht nur der Umwelt zugutekommt, sondern auch meinen Mitmenschen Freude machen kann: auf dem Friedhof. Dort hat er nicht nur genug Platz, sondern bietet in einigen Jahren sicher auch im Sommer ein schattiges Plätzchen.

Nun stellte sich eigentlich nur noch die Frage, was für ein Baum es werden soll. Nach Absprache mit Thomas Appel vom Kirchenvorstand fiel die Wahl auf eine Linde.

Da Steffen Probst als Landschaftsgärtner mein Vorhaben unterstützen wollte, bot er mir an, den Baum zu besorgen und mir bei der Pflanzung behilflich zu sein. Er empfahl mir, eine Kaiserlinde zu pflanzen, da diese vor allem Bienen anlockt und auf unserem Friedhof bereits an anderer Stelle ein Zeichen gegen das Insektensterben gesetzt wird wie z.B. durch die Anlage eines bienenfreundlichen Beetes und Pflanzung eines Sommerfliers.

Gesagt, getan: Die Kaiserlinde hat einen schönen Platz auf dem Friedhof gefunden und wird in den nächsten Jahren hoffentlich viele Bienen anlocken.

An dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön an Steffen Probst für seine tatkräftige Unterstützung.

	Börßum	Achim	Bornum
So. 13. September 14. nach Trinitatis	10.30 Uhr Prädikantin Gödecke		
So. 20. September 15. nach Trinitatis			10.30 Uhr Prädikant Oelschlägel
Sa. 3. Oktober	11.00 Uhr auf dem Parkplatz bei Willeckes Lust Pfarrverbandsgottesdienst zum Tag der deutschen Einheit Pfarrer Maibom und Pfarrer Schäper		
So. 4. Oktober Erntedank	11.00 Uhr Pfarrer Maibom	14.00 Uhr Pfarrer Maibom	9.00 Uhr Pfarrer Maibom
So. 11. Oktober 18. nach Trinitatis	10.30 Uhr Pfarrer Maibom		17.00 Uhr Go ^o d-Time Gottesdienst Pfarrer Maibom und Team
So. 18. Oktober 19. nach Trinitatis	17.00 Uhr in Hornburg Pfarrverbandsgottesdienst zum Eintritt in den Ruhestand Pfarrer Achak und Pfarrer Maibom		
So. 25. Oktober 20. nach Trinitatis		10.30 Uhr Pfarrer Maibom	
Sa. 31. Oktober Reformationsfest	11.00 Uhr in Hornburg Pfarrverbandsgottesdienst Pfarrer Achak und Pfarrer Schäper		
So. 1. November 1. nach Trinitatis	10.30 Uhr Prädikant Oelschlägel		
So. 8. November Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr			10.30 Uhr Pfarrer Maibom
So. 8. November		17.00 Uhr in Heiningen Go ^o d-Time Gottesdienst Pfarrer Ahlgrim und Team	
So. 15. November Vollkstrauertag	11.30 Uhr am Ehrenmahl Pfarrer Maibom	10.15 Uhr am Ehrenmahl Pfarrer Maibom	9.00 Uhr am Ehrenmahl Pfarrer Maibom



Hornburg	
So. 13. September 14. nach Trinitatis	10.30 Uhr Konfirmation Pfarrer Schäper
So. 20. September 15. nach Trinitatis	10.00 Uhr Pfarrer Schäper
Sa. 3. Oktober	11.00 Uhr auf dem Parkplatz bei Willeckes Lust Pfarrverbandsgottesdienst zum Tag der deutschen Einheit Pfarrer Maibom und Pfarrer Schäper
So. 11. Oktober Erntedankfest	10.00 Uhr Pfarrer Schäper
So. 11. Oktober	17.00 Uhr in Bornum Go ^o d-Time Gottesdienst Pfarrer Maibom und Team
So. 18. Oktober 19. nach Trinitatis	17.00 Uhr in Hornburg Pfarrverbandsgottesdienst zum Eintritt in den Ruhestand Pfarrerin Achak und Pfarrer Maibom
So. 25. Oktober 20. nach Trinitatis	10.00 Uhr Prädikantin Maibom
Sa. 31. Oktober Reformationsfest	11.00 Uhr in Hornburg Pfarrverbandsgottesdienst Pfarrerin Achak und Pfarrer Schäper
So. 8. November Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr	10.00 Uhr Pfarrer Schäper
So. 8. November	17.00 Uhr in Heiningen Go ^o d-Time Gottesdienst Pfarrer Ahlgrim und Team
Fr. 13. November	17.00 Uhr Martinsgottesdienst und Laternenumzug Pfarrer Schäper, Spielmannszug, Jugendfeuerwehr
So. 15. November Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr	10.00 Uhr Gottesdienst zum Volkstrauertag Pfarrer Schäper



	Schladen	Beuchte	Wehre
So. 13. September 14. nach Trinitatis		10.00 Uhr Pfarrerin Achak	
So. 20. September 15. nach Trinitatis			10.00 - 15.00 Uhr Spaziergang mit Gott
So. 27. September 16. nach Trinitatis	10.00 Uhr Erntedank Pfarrerin Achak		
Sa. 03. Oktober	11.00 Uhr auf dem Parkplatz bei Willeckes Lust Pfarrverbandsgottesdienst zum Tag der deutschen Einheit Pfarrer Maibom und Pfarrer Schäper		
So. 04. Oktober Erntedankfest		10.00 Uhr Erntedank Pfarrerin Achak	14.00 Uhr Erntedank Pfarrerin Achak
So. 11. Oktober 18. nach Trinitatis	10.00 Uhr Prädikantin Maibom		
	17.00 Uhr Good-Time in Bornum Pfarrer Maibom und Team		
So. 18. Oktober 19. nach Trinitatis	17.00 Uhr in Hornburg Pfarrverbandsgottesdienst zum Eintritt in den Ruhestand Pfarrerin Achak und Pfarrer Maibom		
So. 25. Oktober 20. nach Trinitatis	10.00 Uhr Pfarrerin Achak		
So. 31. Oktober Reformationsfest	11.00 Uhr in Hornburg Pfarrverbandsgottesdienst Pfarrerin Achak und Pfarrer Schäper		
So. 08. November Drittletzte im Kirchenjahr			10.00 Uhr Pfarrerin Achak
So. 8. November	17.00 Uhr Good-Time in Heiningen Pfarrer Ahlgrim und Team		
So. 15. November vorletzte im Kirchenjahr	16.00 Uhr Pfarrerin Achak Andacht am Gedenkstein	11.00 Uhr Pfarrerin Achak Andacht am Gedenkstein	10.00 Uhr Pfarrerin Achak Andacht am Gedenkstein

In der Grotjahn-Stiftung finden die Gottesdienste zurzeit nur für die Hausbewohnerinnen und Hausbewohner statt.



	Werlaburgdorf	Gielde	Heiningen
So. 13. September 14. nach Trinitatis		10.30 Uhr Konfirmation Pfarrer Ahlgrim	
So. 20. September 15. nach Trinitatis	10.00 Uhr Pfarrer Ahlgrim		
So. 27. September Erntedank	9.30 Uhr mit Abendmahl Pfarrer Ahlgrim	14.00 Uhr mit Abendmahl Pfarrer Ahlgrim	11.00 Uhr mit Abendmahl Pfarrer Ahlgrim
Fr. 2. Oktober 30 Jahre deutsche Einheit	17.00 Uhr auf dem Rottland Oesterhelweg, Ahlgrim		
Sa. 3. Oktober 30 Jahre deutsche Einheit		11.00 Uhr, Parkplatz bei Willecks Lust (Hornburg) Pfarrverbandsgottesdienst zum Tag der deutschen Einheit Pfarrer Maibom und Pfarrer Schäper	
So. 11. Oktober 18. nach Trinitatis		17.00 Uhr Good-Time Gottesdienst in Bornum Pfarrer Maibom und Team	
So. 11. Oktober 18. nach Trinitatis			10.00 Uhr Prädikantin Schoenawa
So. 18. Oktober 19. nach Trinitatis		17.00 Uhr in Hornburg Pfarrverbandsgottesdienst zum Eintritt in den Ruhestand Pfarrer Achak und Pfarrer Maibom	
So. 25. Oktober 20. n. Trinitatis	18.00 Uhr Junger Gottesdienst Pf. Ahlgrim und Team		
Sa. 31. Oktober Reformationsfest		11.00 Uhr in Hornburg Pfarrverbandsgottesdienst Pfarrer Achak und Pfarrer Schäper	
So. 1. November 21. nach Trinitatis		10.00 Uhr Pfarrer Ahlgrim	
So. 8. November Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr			17.00 Uhr Good-Time Pfarrer Ahlgrim und Team
So. 15. November Volkstrauertag	9.30 Uhr Pfarrer Ahlgrim	11.00 Uhr Pfarrer Ahlgrim	



Frauengottesdienst der Evangelischen Frauenhilfe

von Elke Trenkel



Unter dem Thema „Laßt Euer Licht leuchten“ (Matthäus 5, Verse 14-16) haben einige Frauenhilfsschwestern einen Gottesdienst gestaltet.

Die Vorsitzende der Frauenhilfe Achim, Elke Trenkel, begrüßte die Gottesdienstbesucher aus Börßum, Bornum, Seinstedt und Achim ganz herzlich und hieß alle willkommen.

Frau Prädikantin Christina Maibom aus Börßum hielt die Predigt. Sie beleuchtete in ihren Ausführungen besonders das Licht: das Weihnachtslicht, das Osterlicht und das Licht, das wir alle sein sollen. Es geht von Jesus aus und wird von uns allen weitergetragen.

Die Frauenhilfsschwestern Elke Trenkel, Ingeborg Camehl, Regina Paxmann und Roswitha Ludewig führten durch den Gottesdienst. Die Lieder begleitete Frauenhilfsschwester Marianne Schmidt. Da wir draußen

saßen, konnten alle laut und vernehmlich mitsingen.

Im Anschluss an die Predigt, die Fürbitten und die Abkündigungen sprach Frau Maibom den Segen.

In dieser Corona-Krise gab es für jeden Besucher eine Kerze. Sie soll an den Gottesdienst erinnern und, dass es die Besucher sind, die ihr Licht leuchten lassen.

Die Kollekte in Höhe von 120,90 € geht an die Near East School of Theology in Beirut (NEST).

Frau Hedda Klip, die für 2 Jahre Dozentin an der NEST war, ist einigen Frauenhilfsschwestern gut bekannt. In der Hochschule werden die protestantischen Pfarrer für den Nahen Osten ausgebildet.

Lasst Euer Licht Leuchten – mit der Kollekte haben die Gottesdienstbesucher einen kleinen Grundstein gelegt.

Ein Weißdorn für die Kirche

von Daniel Maibom

Steffen Probst verdanken wir, dass der alte abgestorbene Kirschbaum entfernt und an seine Stelle ein schon stattlicher Weißdorn gesetzt wurde. Nicht nur den Baum, sondern auch die Arbeiten hat die Firma Seiffert gespendet, wir danken herzlich dafür.

Die Weißdorne (*Crataegus*) sind eine Gattung von Sträuchern oder kleinen Bäumen der Kernobstgewächse (*Pyrinae*) innerhalb der Familie der Rosengewächse (*Rosaceae*). In den gemäßigten Klimazonen der Nordhalbkugel gibt es 200 bis 300 Arten. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt in Nordamerika, insbesondere im östlichen Teil. In Europa werden etwa 22 Arten unterschieden, in Deutschland drei, deren Unterschiede meist nur von Fachleuten wahrgenommen werden. Da die Arten innerhalb der einzelnen Regionen leicht miteinander bastardieren, ist eine sichere Bestimmung schwierig. *Quelle: Wikipedia*



Vorankündigungen

Gaben für Erntedank

Die Gaben sind in diesem Jahr wieder für das Haus Hagenberg bestimmt. Kinder können wir in diesem Jahr nicht bitten, die Gaben einzusammeln. Daher bitten wir Sie, die Gaben selber zu bringen. Wir sind noch in der Klärung, ob wir Erntedank in der Kirche feiern oder ob wir vielleicht in eine Scheune gehen können.

Volkstrauertag

Traditionellerweise wird der Volkstrauertag so gut besucht, dass wir in der Kirche die Corona-Hygiene-Bedingungen nicht einhalten können. Daher werden wir auch den Gottesdienst gleich draußen beim Ehrenmahl halten. Wir tun dies bei jedem Wetter. Und natürlich ist der Gottesdienst um so kürzer, je schlechter das Wetter ist.

Ewigkeitssonntag

Auch dieser Gottesdienst könnte in der Kirche schwierig werden und so verlegen wir auch ihn nach draußen, und zwar auf den Friedhof. Dort werden wir der Verstorbenen des Kirchenjahres gedenken. Und natürlich wird auch dieser Gottesdienst dem Wetter angepasst.



Ihre Ansprechpartner

in unserer Gemeinde



Pfarrer

Daniel Maibom
Tel.: 05334-6180
E-Mail: daniel.maibom@lk-bs.de



Vorsitzende des Kirchenvorstandes

Astrid Gödecke
Tel.: 05334-7002



Stellv. Vorsitzende des Kirchenvorstandes

Julia Kupferschmidt
Tel.: 05334-948139



Gemeindebürosekretärin Börßum

Petra Schoenawa
Tel.: 05334-6180



Küsterin Börßum & Bornum

Christine Pasemann



Küsterin Achim

Johanna Klonnek
Tel.: 05334-9589229



Evangelisch-lutherische Petrusgemeinde Börßum

Hauptstr. 14
38312 Börßum
Tel: 05334-6180
Fax: 05334-958429
E-Mail: boerssum.buero@lk-bs.de
Web: www.kirche-boerssum.de

Kirchenbüro:

Mittwoch von 10.00 bis 12.00 Uhr
Donnerstag von 15.00 bis 16.00 Uhr

Ev.-luth. Propsteiverband SZ-WF, Nord-LB Salzgitter,
IBAN: DE79 2505 0000 0003 8082 50
Wichtig: Verwendungszweck
Rechnungsträgernummer „RT 951“.

Ein schöner Tag...

Erster Gottesdienst nach coronabedingter Schließung in der Baumkirche

von Hannelore Timpe



Endlich wieder „richtiger“ Gottesdienst! Nach Ausbruch der Corona-Pandemie im März gab es bei gutem Wetter in der Baumkirche in Hornburg am 10. Mai endlich wieder einen Gottesdienst. „Analog, live und in Farbe“, so formulierte es Pf. Schäper in seiner Begrüßung.

Auch wenn mit Gesichtsmasken und Abständen untereinander noch einiges anders war als bei regulären Gottesdiensten, waren die Besucher doch sehr froh, sich persönlich zu sehen und Gottesdienst zu feiern. Als Birgit Meyer, sie trug eine weiße Maske mit schwarzen Noten, zu Beginn „Ein schöner Tag“ auf dem Keyboard intonierte, war es trotz der Einschränkungen fast perfekt.

Singen war nicht erlaubt, aber es durfte gesummt werden. Dazu las Pf. Schäper die Liedtexte von „Du meine Seele, singe“ und später „Nun jauchzet dem Herrn“. Und diese Kombination von Summen, gesprochener Sprache und Musik vom Keyboard ergab zusammen einen harmonischen, interessanten Klang.

Um den guten Klang ging es auch in der Predigt von Pf. Schäper, es war ja auch der Sonntag Kantate. Er bezog

sich auf die biblische Lesung (2. Chronik 5,2-5,12): Aus Singen und Musizieren und vielen Instrumenten wird ein Klang. Wenn Wort, Gesang und Musik zum Lobe Gottes zusammenkommen, dann, so Schäper, ist Gott gegenwärtig.

Am Ende des Gottesdienstes waren sich alle Besucherinnen und Besucher einig: Es soll unbedingt weitergehen in der Baumkirche!

Dachdeckerei Fredersdorf
Brauner Schlag 4
38315 Hornburg
☎ 05334/1481
Fax 05334/2509
Ihr Partner rund ums Dach



Pfingstgottesdienst in Isingerode

Gemeinsamer Gottesdienst der Gemeinden Schladen und Hornburg-Isingerode

von Hannelore Timpe



Nachdem der beliebte Gottesdienst mit Osterfrühstück in Isingerode in diesem Jahr leider Corona-bedingt ausfallen musste, konnte am Pfingstsonntag wieder Gottesdienst vor der alten Isingeröder Schule gefeiert werden. Auf Abstand, mit Mund-Nasenschutz, ohne Gesang, ohne Gegrilltes im Anschluss, aber immerhin: ein gemeinsamer Gottesdienst im Freien. Und es wurden sogar die Stühle knapp, kamen doch immerhin weit über fünfzig Besucher aus den Orten unseres Pfarrverbandes, viele von ihnen mit dem Fahrrad.

Den Gottesdienst leiteten Pfarrerin Sonja Achak und Pfarrer Olaf Schäper. In ihrer Predigt verband Pfarrerin Achak das Pfingstgeschehen wie in der Bibel beschrieben mit der Schilderung der aktuellen Situation einer Familie zu Corona-Zeiten. Ingrid Jakobiak trug zur Predigt bei, indem sie die Lesung für den Part der Familie übernahm.

Birgit Meyer sorgte für die musikalische Begleitung. Das Mitsingen war diesmal nur leise oder summend erlaubt und war mit Maske ja auch nur eingeschränkt möglich. Insgesamt war der Pfingstgottesdienst 2020 damit etwas anders, aber trotzdem schön.



Irgendwie sieht es **anders** aus ...

Veränderungen am Altarstein der Marienkirche

von Olaf Schäper



Vielleicht ist es Ihnen schon aufgefallen, der Altarstein der Marienkirche in Hornburg sieht anders aus. Um genau zu sein, kann man ihn jetzt sehen. Denn wir haben die Antependien, die farbigen Tücher, die am Altar hängen und ihn vollständig verhüllt haben, abgenommen.

Nach und nach werden wir alle Antependien erneuern und beginnen in diesem Jahr mit dem weißen und grünen Antependium. Der Kirchenvorstand befindet sich

aktuell in intensiven Beratungen zu Entwürfen für die Antependien, die von der Paramentenwerkstatt in Helmstedt erstellt wurden.

Als wir die alten Antependien abgenommen haben, haben wir deutlich gesehen, dass der Altarstein einer Sanierung bedarf. Um hierbei auf der sicheren Seite zu sein und angemessen zu handeln, haben wir die Restauratorin Anja Stadler gebeten, eine Untersuchung des Altarsteins vorzunehmen.

Anja Stadler hat dabei alte Ausmalungsschichten des Steins entdeckt. Der Altarstein war ursprünglich zweifarbig gestaltet. Ein dunkler Sockel und darüber ein großer weißer Bereich. Diese ursprüngliche Ausmalung wird an der Südseite des Steins restauriert und an den übrigen Seiten nachempfunden werden.

Wenn alle Arbeiten abgeschlossen sind, werden wir den sanierten Altarstein und die neuen Antependien feierlich mit einem Gottesdienst in Gebrauch nehmen. Wir informieren Sie über Presse, Aushänge und soziale Netzwerke über den Termin.



Die **Jugendgruppe** blieb Zuhause

von Anna-Lena Ritzau und Justin Schwebig



Aufgrund des Kontaktverbots sind seit Mitte März leider keine Treffen an unserem Lieblingsort, dem Jugendraum, mehr möglich gewesen. Um in dieser schwierigen Zeit trotzdem nicht auf den Kontakt miteinander verzichten zu müssen, „trafen“ wir uns 14 Wochen lang jeden Freitag um 17.00 Uhr zum Online-Meeting. So konnten wir uns trotzdem sehen und - auch wenn durch unsere Bildschirme getrennt - gemeinsam lachen und Spaß haben.

Wie auch bei unseren „echten“ Treffen begannen die Meetings mit unserer Begrüßungsrunde und dem Austausch über den Bibelvers des Tages. Im Anschluss unterhielten wir uns oder spielten gemeinsam Spiele. Das Internet bot uns zahlreiche Möglichkeiten, neue Spiele zu entdecken oder altbewährte Jugendgruppen-Klassiker auf ganz neue Art und Weise zu spielen. Alle hatten sehr viel Spaß dabei.

Trotz der Einschränkungen bemühte sich das Team der Jugendgruppe um spannende Programmhilights. So begaben wir uns unter dem Motto „Back To The Past“

auf eine Reise in unsere Vergangenheit und schauten uns gemeinsam Bilder aus unserer Kindheit an oder verhandelten in einem Simulationsspiel einen spannenden Gerichtsfall, bei dem die Teilnehmenden das Urteil fällten.

Die Online-Meetings sind natürlich nicht vergleichbar mit einem Treffen in unserem schönen Jugendraum, aber dennoch gibt es mindestens eine Gemeinsamkeit: Wir hatten jeden Freitag viel Spaß und es wurde nie langweilig!

GRABDENKMÄLER - NATURSTEINARBEITEN
ANDREAS SCHWEBIG
Steinmetz – und Steinbildhauermeister
Gepr. Restaurator im Steinmetzhandwerk
Kapellenweg 1, 38315 Hornburg
Tel. 05334/2277 Fax 05334/948980
e-Mail: Steinmetz.Schwebig @ t-online.de

Jugendgruppe – **Back in Town**

von Anna-Lena Ritzau und Justin Schwebig



Nach 14 Wochen und zwölf Online-Meetings, die uns die lange Zeit ohne den Kontakt zueinander ein wenig vereinfachten, war es wieder soweit – für die Jugendgruppe kehrte ein Stück Normalität zurück.



Wir dürfen uns wieder „in echt“ treffen!

Und so starteten wir unser erstes Treffen nach Lockerung der Kontaktbeschränkungen wie gewohnt mit unserer Begrüßungsrunde und tauschten uns über den Bibelvers des Tages aus.



Im Anschluss hatten wir selbstverständlich sehr viel Gesprächsbedarf, aber auch noch genug Zeit, um unser Lieblingsspiel Werwolf zu spielen. Das stellte sich direkt zu Beginn als kleine Herausforderung dar, weil wir uns

selbstverständlich an die Hygienevorschriften halten mussten und deswegen die Rollenkarten nicht austeilen konnten. Wir fanden aber schnell eine Lösung: In einer WhatsApp-Nachricht bekamen alle Mitspielenden ihre Rolle digital übermittelt. So stand dem Spielspaß nichts mehr im Wege!

Um die Sicherheit aller Teilnehmenden zu gewährleisten und unseren Beitrag gegen die Ausbreitung des neuartigen Coronavirus zu leisten, hatte das Team im Vorfeld ein umfassendes Hygienekonzept erstellt. Dieses wurde beim ersten Treffen vorgestellt.

Schade war allerdings, dass wir uns aufgrund der vor den Sommerferien geltenden Hygienevorschriften mit nicht mehr als 10 Personen inklusive Teamer*innen treffen durften.

Wir hoffen aber sehr, dass nun nach den Sommerferien wieder mehr Jugendliche kommen dürfen. Wenn die aktuelle Lage es zulässt, treffen wir uns jeden Freitag um 17.00 Uhr im Gemeindehaus in Hornburg. Bei gutem Wetter und warmen Temperaturen finden unsere Treffen draußen in der Baumkirche statt.



Hinweis zu den kommenden Programmhilights

Wegen der momentanen Lage konnten wir bis zum Redaktionsschluss noch nicht sicher sagen, wie es mit der Jugendgruppe nach den Sommerferien weitergeht. Daher möchten wir euch bezüglich unserer zukünftigen Highlights auf unsere Instagramseite @jugend.hornburg verweisen.

Masken für den Kirchenchor

von Birgit Meyer



Als Ende Juni die Nachricht kam, dass wir wieder singen dürfen, war die Freude groß. Sofort wurde die Telefonkette in Gang gesetzt und wir starteten mit den Chorproben unter freiem Himmel.

Sicherlich ist es nicht einfach, unter diesen Bedingungen zu proben. Im Chor sollte man eigentlich seinen Nachbarn oder seine Nachbarin hören. Mit Einhaltung der Abstandsregeln ist das sehr viel schwerer möglich.

Einige Sängerinnen und Sänger sagten: „Meine Stimme klingt komisch.“, oder: „Ich höre nur mich selbst.“ Zurzeit kommt es aber nicht darauf an, wie gut der Gesang klingt. Wir wollen einfach nur beisammen sein.

Natürlich merkt man, dass wir mehrere Monate nicht gesungen haben. Aber je öfter wir zusammenkommen, desto besser wird der Gesang und die Stimme klingt nicht mehr so eingerostet. Außerdem ist es eine gute Übung.

Als kleine Aufmunterung erhielten alle Sängerinnen und Sänger sogenannte „Schnutenpullis“ mit Notenmotiv, die Birgit Meyer für jede und jeden selbst genäht hat.

Die Chorproben finden bis auf Weiteres erst einmal im Freien statt. Wie es im Herbst weitergeht, werden wir dann sehen.



Gesichter **unserer** Gemeinde

Joachim Tappe

das Gespräch führte Hannelore Timpe



Als Architekt bei der Landeskirche Braunschweig beschäftigt sich Joachim Tappe mit der Sanierung historischer Gebäude, und obwohl die Propstei Schöppenstedt nicht zu seinem Zuständigkeitsbereich gehört, liegen ihm als Hornburger unsere historischen Kirchengebäude auch sehr am Herzen. Die Marienkirche mit Gemeindehaus, Pfarrhaus, Alter Lateinschule und schließlich der Baumkirche, bilden, so Tappe, ein sehenswertes geschlossenes Ensemble innerhalb Hornburgs, das es zu erhalten und zu pflegen gelte.

Die Einrichtung der Hornburger Baumkirche, als ein Ort, an dem man auch draußen Gottesdienste feiern kann, geht auch auf eine Initiative von Joachim Tappe zurück. Die Idee dazu hatte er während seiner Zeit als Mitglied des Kirchenvorstandes. Durch Zufall entdeckte er in einer Scheune in Evessen auch noch einen passenden Altarstein. Heute haben wir mit der Baumkirche einen wunderschönen Ort, der von Besucherinnen und Besuchern gut angenommen wird.

Herr Tappe gehörte dem Hornburger Kirchenvorstand neun Jahre an, von 2010 bis 2018. Die Kirchengemeinde profitierte in dieser Zeit sehr von seiner Kompetenz und seinem Sachverstand bei allen baulichen Angelegenheiten. Aber sein Engagement endete nicht mit seinem Ausscheiden aus dem Amt. Die erst vor kurzem beendete gelungene Sanierung der Außenfassade der Alten Lateinschule (Küsterhaus) betreute er ehrenamtlich. So übernahm er die Beratung und Antragstellung von Zuschüssen und begleitete die Bauarbeiten. Dafür sei ihm an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.

Bevor er 2004 seine Stelle im Baureferat der Landeskirche antrat, war Joachim Tappe selbständiger Architekt und davor bei der Arbeitsgruppe Altstadt in Braunschweig. Nach Braunschweig kam er 1976 um Architektur zu studieren. Schon während des Studiums jobbte er in einem Büro für Statik und Architektur. Das, so Tappe, habe zwar das Studium verlängert, sei aber im Nachhinein hilfreich für seine berufliche Arbeit gewesen.

Joachim Tappe stammt aus Obernkirchen im Landkreis Schaumburg-Lippe. Dort wurde er 1956 geboren und wuchs mit zwei Geschwistern auf, dort besuchte er auch die Grundschule. Später ging er aufs Gymnasium in Bückeburg, an dem er 1975 sein Abitur machte.

Das Jahr 1992 bezeichnet Joachim Tappe als besonders wichtiges Jahr seines Lebens: Im April heiratete er seine aus Hornburg stammende Ehefrau Sabine, im August kauften sie ihr Haus in Hornburg und im November zogen sie ein. Vorher wohnten sie in Braunschweig in einer Maisonette-Wohnung mit Balkon im Dachgeschoss, in Hornburg bewohnen sie ein großes, geschmackvoll renoviertes Haus mit einem über 2000 Quadratmeter großen Garten mit Gemüseanbau und alten großen Obstbäumen.

1995 wurde ihr Sohn Lukas geboren, er wohnt inzwischen in Braunschweig und beendet dort zurzeit sein Studium. Joachim Tappes 86jährige Mutter lebt im Altenheim in Schladen.

Ende nächsten Jahres geht Joachim Tappe in Rente. Diesem Schritt sieht er mit gemischten Gefühlen entgegen. Einerseits freut er sich darauf, andererseits sei sein Beruf für ihn auch sein Hobby, das er nur ungern aufgibt. Natürlich gibt es noch andere Hobbys, Rad fahren und besonders Schwimmen gehören dazu. Ein Vereinsmensch sei er nicht unbedingt, sagt er, aber er ist Schriftführer beim Förderverein des Stadtbades Hornburg. Die Zukunft des Bades bedrückt ihn, ist die finanzielle Lage doch sehr schwierig. Corona-bedingt brechen in diesem Jahr wichtige Einnahmen weg.

Wir wünschen Joachim Tappe schon jetzt ein erfülltes Rentnerleben, seine Hobbys und der große Garten werden keine Langeweile aufkommen lassen. Und das eine oder andere sanierungsbedürftige historische Gebäude wird sicher auch noch seine Unterstützung brauchen.

Vorankündigungen

Erntedankfest

Zum Erntedankfest am **Sonntag, 11. Oktober 2020** laden wir herzlich ein. Um 10.30 Uhr feiern wir gemeinsam Gottesdienst in der Marienkirche. Auf das beliebte Suppenbuffet des Kirchenvorstands müssen wir aufgrund der Corona-Pandemie in diesem Jahr aber leider verzichten.

Tenöre4you

Zu einem musikalischen Highlight laden wir herzlich am **Montag, 9. November 2020, 20.00 Uhr** in die Marienkirche in Hornburg ein.

Toni Di Napoli & Pietro Pato, einem großen Publikum bereits aus Fernsehauftritten in der ARD, RBB, WDR bekannt, laden alle Besucherinnen und Besucher, die Freude am Singen haben, zu einem großartigen Konzert mit Liedern ein, die jeder kennt.

Tenöre4you präsentieren auch in diesem Konzert Lieder in perfekter Pop-Klassik-Mischung. Grandioser, erstklassiger Live-Gesang in italienischem Gesangsstil.

Kartenvorverkauf:

Pfarramt Hornburg, Pfarrhofstraße 3, Hornburg
Online unter: www.tenoere4you.de
Eintritt: VVK: 19,50€ / AK 21,00€

Martinsumzug

Zu einem Gottesdienst für Jung und Alt laden wir am **Freitag, 13. November 2020 um 17.00 Uhr** herzlich ein. Wir treffen uns in der Marienkirche in Hornburg. Dort wird die Geschichte von Sankt Martin und dem Bettler als Spielszene erzählt.

Im Anschluss an den Gottesdienst ziehen wir mit unseren Laternen gemeinsam mit dem Spielmannszug und der Jugendfeuerwehr durch die Stadt.



Sumika Bestattungen

*Erd,- Feuer,- See,- Baum,-
Diamantbestattungen
Bestattungsvorsorge / Treuhand,
Seniorenkreis
24 Stunden erreichbar*

Rosenweg 11, in Hornburg,
Tel. 05334-948204
sowie in GS & Bad Harzburg

www.bestattungsinstitut-sumika.de

Ihre Ansprechpartner

in unserer Gemeinde



**Pfarrer & Vorsitzender des
Kirchenvorstandes**

Olaf Schäper
Tel.: 05334-1328
E-Mail: olaf.schaeper@lk-bs.de
olaf.schaeper@lk-bs.de



Stellv. Vorsitzende des Kirchenvorstandes

Hannelore Timpe
Tel.: 05335-1700



Gemeindesekretärin

Doris Knackstedt
Tel.: 05334-1328



Küsterin

Marion Frenken



**Ev.-luth. Kirchengemeinde Beatae Mariae Virginis
Hornburg/Isingerode**

Pfarrhofstr. 3, 38315 Hornburg
Tel.: 05334-1328
Fax: 05334-2780
E-Mail: hornburg.buero@lk-bs.de
Web: www.kirchehornburg.de
www.facebook.com/kirchehornburg

Kirchenbüro:

Dienstag und Freitag von 10.00 bis 12.00 Uhr

Kontoverbindung:

IBAN: DE66 2706 2290 0011 2070 01

BIC: GENODEF1BOH

Neues vom DeaG

vom Team des „etwas anderen Gottesdienstes“



Hallo liebe Besucher und Freunde „des etwas anderen Gottesdienstes“!

Wir möchten uns auch zu Wort melden. Es gibt uns noch!!!!

Unser Gottesdienst am 20. September wird leider nicht stattfinden. Corona hat uns alle fest im Griff. Wie lange noch, kann niemand vorhersagen. „Unser etwas anderer Gottesdienst“ liegt uns sehr am Herzen, aber Aufgrund der derzeitigen Situation können wir den Gottesdienst nicht zusammen feiern. Diese Entscheidung haben wir uns nicht leichtgemacht. Wir haben uns zusammengesetzt, haben genau überlegt und sind zu dem Entschluss gekommen, dass wir unseren Gottesdienst unter den derzeitigen Umständen nicht so gestal-

ten können, wie wir uns das vorstellen. Alles das, was uns wichtig ist, wie der gemeinsame Gesang, die Gemeinschaft und nach dem Gottesdienst noch mit den Besucherinnen und Besuchern nett beieinander zu sein, ist gerade nicht möglich.

Wir werden sehen, was die Zeit bringt. Wir lassen uns nicht unterkriegen und bleiben zuversichtlich.

Hoffentlich können wir uns alle gesund und munter wiedersehen!!!

Viele liebe Grüße von Ihrem Team „des etwas anderen Gottesdienstes“.

Nachruf Christa Brunke

von Ralf Warnecke

Am 22. Juni 2020 verstarb Frau Christa Brunke, geb. Langer im Alter von 89 Jahren.

Viele Jahre lang übte Christa Brunke das Amt der Beuchter Küsterin in Familientradition aus. Zunächst übernahm ihr verstorbener Mann Ferdinand bereits in den 60er Jahren das Amt von ihren Schwiegereltern. Christa Brunke unterstützte ihn eifrig und übernahm zusammen mit ihrem Mann wenig später auch die Pflege der Außenanlagen rund um die Beuchter Kirche. Als direkte Nachbarin in der Parkstraße wohnend, war ihr auch das äußere Erscheinungsbild „ihrer“ Kirche immer ein besonderes Anliegen. Nach dem Tod ihres Mannes führte sie die Geschicke weiter und wurde dabei in den letzten Jahren dieser verantwortungsvollen Tätigkeit von ihrem Sohn Klaus-Dieter unterstützt. Und so freute sich die Verstorbene besonders, dass im Jahr 2006 die Familientradition fortgeführt werden konnte und ihre Schwiegertochter Hiltrud das Amt der Küsterin in Beuchte übernahm. Christa Brunke blieb der Beuchter Kirche bis zuletzt eng verbunden. Auf die monatlichen Kaffeemittage im Gemeinderaum freute sie sich schon immer und war dort ein sehr willkommener Gast. Die Spende einer großen Osterkerze im vergangenen Jahr brachte dieses ebenfalls zum Ausdruck.



Coronabedingt konnte die Trauerfeier und Beisetzung nur im kleinen Kreis stattfinden. Dieses bedauern viele ihrer Wegbegleiter außerordentlich.

Wir danken Frau Christa Brunke herzlich für all die geleistete Arbeit und Mühe in den vielen Jahren. Unser tiefes Mitgefühl ist bei ihrer Familie.



Nachruf Pfarrer i.R. Bernhard Fitzke

von Dietlinde Fricke

Am 23. Mai 2020 verstarb im Alter von 76 Jahren Pfarrer i.R. Bernhard Fitzke. Bis zu seinem Ruhestand war er zwölf Jahre in Wehre und Beuchte tätig gewesen, davor hatte er eine Pfarrstelle in Flöthe und im Elisabeth Krankenhaus in Salzgitter Bad inne.

Pastor Fitzke war für uns Wehrer und Beuchter ein Glücksfall, war er doch ein Seelsorger und Landpfarrer aus voller Überzeugung und Leidenschaft. Seine Predigten holten die Menschen ab und sprachen sie an. Für alle und alles hatte er ein offenes Ohr, er trauerte mit uns und feierte mit uns, kurz gesagt, er liebte die Menschen. Auch war er für jeden Spaß zu haben, so fuhr er mit wehendem Talar auf einem Trike zum Zeltgottesdienst anlässlich des Feuerwehrjubiläums. Ein anderes Mal hatte man die Ringe zur Trauung vergessen, dieser Teil wurde später unter dem Kirschbaum nachgeholt.

Ein großes Hobby von Pastor Fitzke war die Computertechnik, seine technische Ausstattung in dieser Richtung suchte zu jener Zeit in Wehre seinesgleichen. Eins darf auch nicht unerwähnt bleiben, er erzählte für sein Leben gern einen guten Witz.

Vieles wird in unseren Erzählungen weiterleben, vor allem die Erinnerung an einen engagierten und herzlichen Seelsorger. Die Verbundenheit mit seiner Gemeinde zeigt sich in dem Wunsch, in Wehre beigesetzt zu werden.

Wir trauern mit seiner Familie und wünschen ihr Gottes Segen.



Spaziergang mit Gott

von Katharina Schultze

Durch die anhaltende Pandemie sind Gottesdienste und Zusammentreffen in geschlossenen Räumen durch viele Regelungen nur eingeschränkt möglich, so entstand die Idee einer Begegnung mit Gott außerhalb von festen Sitzplätzen und Gebäuden.

Am Sonntag, den 20. September 2020 wollen wir alle Gemeindemitglieder, Gäste und Interessierte zu einem Sonntagsspaziergang mit Gott nach Wehre einladen.

Der Startpunkt findet sich an der Kirche in Wehre. In der Zeit von 10 – 15 Uhr besteht die Möglichkeit im eigenen Tempo, allein oder mit Familienangehörigen, von Station zu Station zu spazieren und sich auf eine Begegnung mit Gott einzulassen. Auch bei Regen wird es möglich sein den Weg zu gehen.

Lassen Sie sich überraschen, wie Gott Ihnen begegnen möchte und genießen Sie diese bewegte Andacht!

Unserer Konfirmandinnen und Konfirmanden 2020

von Katharina Schultze

Leider musste die geplante Konfirmation im Mai dieses Jahres ausfallen.

Einige unserer Konfirmandinnen und Konfirmanden werden wir in Kleingruppen im September konfirmieren, andere Konfirmationsfamilien haben sich entschieden, die Konfirmation ins kommende Jahr zu verschieben.

Am 6. September wurden konfirmiert:

Leon Derr
Felix Haffke
Jannis Lose
Ole Stange
Noel Woelk
Emily Wolfschmitt



Im Oktober

Ich wünsche dir,
dass jeder Tag deines Lebens
eine schöne Überraschung
für dich bereithält.
Dass Bitterkeit und Trübsinn
einen weiten Bogen
um dich machen,
wünsche ich dir.
Und wenn ein Sturm
dir das Haar zerzaust,
möge dein Lächeln
dir bleiben.

Tina Willms

Foto: Lehmann

Vorankündigungen

Erntedank

Mit den Kindern der Kinderkirche und dem Trecker durch Schladen zu fahren, um die Erntegaben einzusammeln, das wird dieses Jahr leider corona-bedingt ausfallen müssen.

Wenn Sie aber Erntegaben zur Ausschmückung des Altars zum Erntedankfest bringen möchten, melden Sie sich gerne bei uns im Büro (Tel. 361).

Wir laden Sie herzlich ein zu den Gottesdiensten an Erntedank in

Schladen am 27. September 2020 um 10 Uhr

Beuchte am 4. Oktober 2020 um 10 Uhr

Wehre am 4. Oktober 2020 um 14 Uhr

Martinsumzug

Gerne würden wir mit Ihnen, wie in den letzten Jahren unbeschwert, mit vielen Kindern und bunten Laternen, St. Martin feiern. Aber leider können wir zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht sagen, ob und wie wir dies umsetzen können. Wir müssen abwarten wie sich die Corona-Situation bis dahin entwickelt. Ob und wie eine Andacht zum Martinstag, ein Laternenumzug oder unser Martinsmarkt stattfinden, entnehmen Sie bitte der Tagespresse oder unserer Homepage.

Kinderkirche

Leider wissen wir auch nicht, wann und in welcher Form wir wieder Kinderkirche samstags früh feiern können. Bitte entnehmen Sie auch dazu mögliche Termine der Tagespresse oder unserer Homepage, da wir noch nicht planen können, was möglich sein wird.



Weichsel 
Bauelemente GmbH

Tel. 05334 / 2474 

Börßumer Straße 17 - 38315 Hornburg

**Fenster + Türen
aus Holz + Kunststoff
Massivholztreppen
Innenausbau
Reparaturen
Verglasungen**

Ihre Ansprechpartner

in unserer Gemeinde



Pfarrerin
Sonja Achak
Tel.: 05335-361
E-Mail: sonja.achak@lk-bs.de



Pfarrerin Grotjahn-Stiftung
Ulrike Baehr-Zielke
Tel.: 05335 - 808451
Mobil: 0151-57513994



Pfarramtssekretärin Schladen
Sabrina Baumgart
Tel.: 05335-361



Vorsitzende des Kirchenvorstandes
Ingrid Jakobiak
Tel.: 05335-90 53 40



stellv. Vorsitzende des Kirchenvorstandes
Dietlinde Fricke



Gemeindebürosekretärin
Petra Schoenawa
Tel.: 05335-361



Küsterin Beuchte
Hiltrud Brunke
Tel.: 05335-905333



Küsterin Schladen
Sandra Möbus
Tel.: 05335-5222



Küsterin Wehre
Simone Krapohl
Tel.: 05335-905680

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Schladen

Kirchenbüro:
An der Kirche 7
38315 Schladen
Tel.: 05335-361 Fax: 05335-6755
Email: schladen.buero@lk-bs.de

Öffnungszeiten:
Montag, Mittwoch, Donnerstag 10.00 bis 12.00 Uhr
und Mittwoch 15.00 bis 17.00 Uhr

Konto Kirchengemeinde Schladen
Ev.-luth. Propsteiverband SZ-WF
Nord-LB Salzgitter
IBAN: DE79 2505 0000 0003 8082 50

Bitte geben Sie bei Überweisungen im Verwendungszweck stets die Rechnungsträgernummer „**RT 957**“ an und nennen Sie ggf. den Ort, an den sich Ihre Spende richtet.

Per Stechpaddel auf Oker und Aller

Sechs Tage Richtung Bremen

von Frank Ahlgrim



Eigentlich hätten wir in den Sommerferien, wie gewohnt, 14 Tage auf Konfirmandenfreizeit sein wollen. Doch mit über 30 Personen in einem Haus unter den geltenden Hygieneeinschränkungen, wäre es schwierig geworden, auch nur ansatzweise wie gewohnt, diese Freizeit durchzuführen, so dass sie leider abgesagt werden musste.

Das eröffnete jedoch den zeitlichen Freiraum für eine sechstägige Paddeltour auf der Oker und der Aller Richtung Bremen. Eigentlich hätten wir ja bis Bremen kommen wollen, doch schnell stellte sich bei genauerer Betrachtung heraus, dass uns dazu mindestens ein Tag gefehlt hätte. Aber egal, so sind wir eben „nur“ bis zur Weser gekommen. Unterwegs waren wir mit 5 Jugendlichen im Alter von 14-24 Jahren und drei Erwachsenen.

Tag 1 (28 km)

Los ging es am 13. August in aller Frühe in Werlaburgdorf, von wo aus wir mit dem Auto nach Watenbüttel fuhren, um hinter dem Mittellandkanal in die Oker einzusetzen. Dankenswerterweise hat uns Christian Wolff aus Börßum zum Einstieg gefahren, so dass wir den Bootsanhänger nicht mitnehmen mussten. Ein Begleitfahrzeug war diesmal trotzdem dabei und übernahm den Transport von Zelten, Gepäck und allem, was sonst noch gebraucht wurde. Vier erwachsene Fahrer teilten sich halbtagsweise den Fahrdienst, so dass jeder täglich auch paddeln konnte.

Zunächst fuhren wir, nach dem obligatorischen Reisesegen, auf der urwüchsigen Oker, bei ziemlich flachem Wasser und durch viele umgekippte Bäume hindurch bis nach Seershausen, wo wir auf dem Gelände eines Kanu-Clubs übernachten konnten. Durch das herrliche Sommerwetter hätte es uns schon gereizt, ein ums andere Mal ins Wasser zu springen, aber bei einer Flussstrecke von 26 km musste das leider unterbleiben. Dafür begeisterte uns die Oker mit ihrer Naturbelassenheit und ihrem klaren Wasser. Graureier, unzählige Libellen und sogar Eisvögel begleiteten unseren Weg und manch umgestürzter Baum ließ etwas Spannung aufkommen.

2. Tag (27 km)



Am zweiten Tag paddelten wir zunächst bis Müden, wo die Oker in die Aller mündet. Die Aller wurde schnell breiter und leider ließ auch die Fließgeschwindigkeit deutlich nach, so dass es zwischendurch recht anstrengend wurde. Dafür entschädigte uns nach der Mittagspause der Wienhäuser Mühlenkanal mit seiner Urwüchsigkeit. Teilweise kaum breiter als 1-2 Meter, schlängelt er sich durchs Schilf und durch die Heidelandschaft, immer parallel zur Aller bis zu unserem Campingplatz (der sowohl von der Aller, als auch vom Kanal aus zu erreichen war). Das war gewiss eines der großen Highlights unserer Tour und der Wienhäuser Mühlenkanal kann nur jedem Paddelfreund wärmstens empfohlen werden. Leider überraschte uns jedoch genau dort ein kräftiger Regenguss, was uns aber angesichts der sommerlichen Temperaturen kaum beeinträchtigt hat.



3. Tag (31 km)

Der dritte Tag führte uns weiter auf der Aller zunächst nach Celle, wo wir manch schmuckes Ufergrundstück bestaunen konnten. Den Höhepunkt am Nachmittag stellte die Selbstbedienungsschleuse in Oldau dar. Erst musste das Wasser angefüllt werden, anschließend die Tore geöffnet werden. Dann hieß es hineinpaddeln, Tore wieder schließen, Wasser ablassen, anderes Tor öffnen und hinauspaddeln. Auch wenn das Ganze eine $\frac{3}{4}$ Stunde gedauert hat und man das Wehr gewiss viel schneller hätte umtragen können, war es doch ein lohnendes

Erlebnis, welches allen Paddlern viel Freude bereitet hat. Übernachtet haben wir in Winsen (Aller) auf einem Campingplatz, dessen Badestelle am Abend noch ausgiebig von uns genutzt wurde.

4. Tag (21 km)

Am Sonntag ließen wir es etwas gemütlicher angehen. Bei wenig Strömung paddelten wir bis kurz vor die A7, die in der Nähe der Raststätte Allertal die Aller quert und übernachteten auf dem dort ansässigen Campingplatz.

5. Tag (38 km)

Der fünfte Tag sollte in jeder Hinsicht zu einer Herausforderung werden. Schon die angestrebte Strecke von 38 km ließ uns mit großem Respekt auf diese Etappe unserer Tour schauen, war es doch die mit Abstand längste, die wir geplant hatten. Zur eigentlichen Herausforderung des Tages sollte jedoch das Wetter werden. Am Vormittag erwischten uns gleich zwei heftige Gussregen, so dass alle klitschnass und frierend bei der Mittagspause ankamen. Immerhin konnte jedoch die Stimmung mit einigem Galgenhumor und inbrünstigem Gesang trotzdem hochgehalten werden.

Zum Glück blieb es am Nachmittag trocken und zwischendurch kam sogar die Sonne raus, so dass keiner mehr frieren musste. Positiv entwickelte sich auch die Strömung der Aller, so dass die Kilometer nur so purzelten und wir trotz der großen Strecke relativ früh auf dem Campingplatz beim Rittergut Frankenfeld ankamen.

Unser Autofahrer Axel Rohloff hatte zum Glück bereits die Zelte aufgebaut, denn kaum, dass wir an Land waren, setzte erneut Regen ein, der uns nun aber nichts mehr anhaben konnte.

6. Tag (39 km)

Hatten wir zwischendurch noch befürchtet, nur mit Mühe bis Verden zu kommen, so wurde schnell klar, dass wir es aufgrund der anhaltend guten Strömung





doch bis zur Weser schaffen würden. Mit 8 km in der Stunde ging es geradezu rasant voran, was natürlich sehr motivierend war.

Da war es schon fast frustrierend, dass wir auf den letzten Kilometern um Verden herum wieder erheblich langsamer wurden und ordentlich paddeln mussten, um anzukommen.

Auch an diesem Tag türmten sich um uns herum mächtige Wolkentürme, die nichts Gutes befürchten ließen. Doch am Ende wurden wir, abgesehen von ein paar Tropfen, doch von Regen verschont und erreichten gegen 16.00 Uhr glücklich die Weser, wo uns Nina Rohloff dankenswerterweise mit dem Bootsanhänger wieder abgeholt hat.

So ist eine tolle, begeisternde Kanutour nach 185 km auf dem Wasser zu Ende gegangen, an die sich alle Beteiligten bestimmt noch lange erinnern werden. In Erinnerung bleiben sicherlich auch die vielen „theologischen“ Gespräche, die sich regelmäßig den täglichen Abendandachten anschlossen, die sich mit der Person des Petrus beschäftigten. So wurde diese Kanutour zu einer echten Pilgerfahrt, die uns auch in mancher Hinsicht unserem Gott nähergebracht hat.

Gepflegt alt werden

Diakonie Sozialstation ambulante Pflege 05335 / 808-495	Senioren- und Pflegeheim vollstationäre Pflege Kurzzeitpflege 05335 / 808-228	
Wohnen mit Service 05335 / 808-228	Grotjahn-Café mit Mittagstisch 05335 / 808-450	Gästeetage für Angehörige/Besucher 05335 / 808-450

GROTJAHN-STIFTUNG
Hermann-Müller-Str. 12
38315 Schladen
05335 / 808-0
www.grotjahn-stiftung.de

Duo Cawerla **live** im Pfarrgarten in Werlaburgdorf

von Frank Ahlgrim



Die corona-bedingten Einschränkungen hatten natürlich auch zur Folge, dass alle Chöre und Musikgruppen über Wochen nicht proben konnten. Doch im Juni war es soweit, dass wir als Duo Cawerla endlich wieder den Probenbetrieb aufnehmen konnten. Günter Dietermann erzählte mir von einer Band, die zur Corona-Zeit ein Gartenkonzert gegeben hatte, ganz ohne Zuhörer, nur für sich, quasi über die Zäune hinweg. Das war eine tolle Idee und schnell wurden wir uns einig, so etwas auch im Pfarrgarten Werlaburgdorf auszuprobieren.

Als ich meiner Frau Silke davon erzählte, merkte sie an, dass es doch inzwischen erlaubt sei, draußen Konzerte mit bis zu 50 Zuhören zu geben, sofern alle sitzen und die Abstandsregeln eingehalten werden. Das war natürlich noch besser und so beschlossen wir, am 27. Juni zu einem Gartenkonzert in unseren Pfarrgarten einzuladen.

Gesagt getan, wir probten ca. 20 Stücke ein und freuten uns auf den Konzertsamstag. Tatsächlich kamen ca. 40 Besucherinnen und Besucher und wir konnten bei bestem Sommerwetter ein tolles Konzert geben. Das Publikum ging gut mit, zückte bei „Sekundenglück“ von Herbert Grönemeyer sogar die Feuerzeuge und die Stimmung war hervorragend. Mit Titeln wie „Zeugt Kinder“, „Der Dings“, oder „Ich habe kein Tattoo“ wurden auch

die Lachmuskeln ordentlich angeregt und man konnte geradezu spüren, wie sehr sich alle freuten nach den Wochen des Shut Downs endlich mal wieder herauszukommen und etwas Kultur zu genießen.

Für uns als Duo Cawerla und hoffentlich auch für die Besucher war es ein gelungener Konzertabend, der uns noch lange in Erinnerung bleiben wird.



Kinderpaddelwochenende in Werlaburgdorf

von Frank Ahlgrim



Seit vielen Jahren fahren wir einmal im Jahr zu einem Kinderpaddelwochenende nach Braunschweig, an den Südsee, auf das dortige Gelände der Naturfreunde. Auch in diesem Jahr hatten wir vor, im Juli dort mit Kindern zwischen 8 und 13 Jahren das Wochenenden zu verbringen. Doch aufgrund der Corona-Pandemie war lange unklar, ob das Paddelwochenende überhaupt stattfinden könnte.

Letztlich entschlossen wir uns, nachdem es im Juli einige Lockerungen des Kontaktverbots gab, das Paddelwochenende in Werlaburgdorf stattfinden zu lassen, um so den Hygiene- und Abstandsvorgaben besser gerecht zu werden.

Gesagt, getan kamen am 10. Juli 16 Kinder und 6 Betreuer zusammen, um miteinander paddeln zu gehen und im Pfarrgarten zu zelten. Die Zelte wurden so aufgeteilt, dass maximal aus zwei Haushalten Kinder zusammen übernachteten und es wurden entsprechend der Zeltbelegung feste „Besatzungen“ der Boote festgelegt, so dass man immer nur mit den gleichen zwei Personen im Zelt und Boot war.

Anders als sonst, fuhren wir diesmal zunächst zum Salzgittersee, um uns mit den Booten vertraut zu machen, was sich als gelungene Alternative zum Südsee erwies.

Samstag fuhren wir dann jedoch wie gewohnt zum Südsee nach Braunschweig und paddelten gemütlich durch die Stadt. Die ursprüngliche Idee, diesmal von Schladen nach Ohrum zu paddeln, war leider aufgrund des niedrigen Wasserstands nicht möglich, was aber für die Kinder kein Problem war. Höhepunkt der Tour war wie immer, die Bootsruksche in Ölper, die ausgiebig genutzt wurde.





Abends wurde nach dem gemeinsamen Grillen und dem täglichen Abendkreis noch am Lagerfeuer gegessen und schon bald krochen alle müde und geschafft in die Schlafsäcke.

Am Sonntag ließen wir das Wochenende im Pfarrgarten ausklingen und nach dem Abbauen und Aufräumen ging es gegen Mittag wieder nach Hause. Für alle Beteiligten war es ein gelungenes Wochenende und eine tolle Abwechslung nach den langen Wochen der corona-bedingten Einschränkungen.



...für die kleinen Dinge im Alltag:



Einkaufen, Begleitung zum Arzt,
Kinderbetreuung, ein Spiel spielen,
Jemanden zum Klönen, Spaziergehen...
Manchmal muss auch die Gardine wieder ans Fenster,
der Rasen gemäht werden oder die Glühbirne in die Lampe.

alltagshilfen 🙌
🙌 Schöppenstedt / Schladen
Kostenlose Service-Nummer:
0800 / 70 70 400

Indianern auf der Spur

von Christa Thiele



Kurz vor Frühlingsbeginn und gerade noch vor „Corona“ trafen sich im Gielder Pfarrhaus die Mitglieder der Ev. Frauenhilfe mit Gästen aus Achim, Werlaburgdorf, Heiningen und Gielde zu einem Vortrag der Braunschweiger Sozialpädagogin Angela Darby. Sie berichtete über die Indianer in Nordamerika, über die Wege, die sie im Laufe der Zeit gehen mussten und über die heutige Situation. Besonders spannend war es dadurch, dass Frau Darby selbst indianische Wurzeln hat.

Bereits seit der Entdeckung Amerikas werden die „Native Americans“, die Indianer, verfolgt, so dass diese heute nur noch ca. 2 % der Gesamtbevölkerung ausmachen. Sie müssen unter teilweise katastrophalen Bedingungen leben und haben eine Lebenserwartung von lediglich 55 – 60 Jahren. Bedingt durch hohe Arbeitslosigkeit sind 40 % der Bevölkerung alkoholkrank, 60 % leiden an Diabetes und mehr als die Hälfte der Kinder lebt unterhalb der Armutsgrenze.

Zwei Tatsachen sind besonders schlimm: Die Lebensgrundlage der Prärieindianer, die Bisons, wurden fast ausgerottet. Von 60 Millionen Tieren blieben lediglich 1000 übrig! Die Einrichtung von „Boardingschools“ riss Kinder von den Eltern weg. In diesen kasernenähnlichen Schulen wurden die Kinder misshandelt, missbraucht, als Bedienstete für Weiße ausgebildet und erhielten

keine vernünftige Schulbildung. Ihre Kultur mussten sie dort „vergessen“.

Gerade das Schicksal der Kinder ließ Frau Darby bei Besuchen in den USA danach suchen, ob es auch positive Beispiele vom indianischen Leben gibt. Und dabei fand sie in South Dakota die „Lakota Waldorf School“, an der der Wahlspruch stand: Wir sind nicht die Beherrscher der Natur, sondern ein Teil von ihr.

Wissen über die Natur, ein respektvoller Umgang mit ihr sind ganz wichtig in Theorie und Praxis an dieser Schule. Gleichzeitig werden die Lakota-Kultur und die fast ausgestorbene Sprache an die in dem Reservat lebenden Sioux, das sind die Lakota-Indianer, vermittelt. Liebe, Kultur und Geborgenheit werden den Kindern an der Schule gegeben und daneben sind Eltern und Familien einbezogen, um allen ein gutes Miteinander zu ermöglichen.

Diese Einrichtung ist natürlich auf Spenden angewiesen, und so war Frau Darby sehr erfreut, dass sie am Ende des Nachmittags einen stattlichen Betrag in Empfang nehmen konnte.

Für alle Anwesenden war es ein schöner interessanter Nachmittag, der den Zusammenhalt im Pfarrverband bereichert hat.

Flötenmusik einmal anders

von Frank Ahlgrim



Die Sommermusik kurz vor den großen Ferien gehört seit vielen Jahren zum festen Programm der Flötengruppe Werlaburgdorf. Da jedoch auch für die Flötengruppe die Probenarbeit lange unmöglich war, war es sehr fraglich, ob in diesem Sommer überhaupt eine musikalische Einlage der Flötengruppe möglich sei.

Als nun im Juni die Kontaktbeschränkungen in Niedersachsen langsam gelockert wurden und die Probenarbeit für Instrumentalgruppen im Freien erlaubt wurde,

begann auch die Flötengruppe sich wieder regelmäßig zum gemeinsamen Musizieren im Kirchgarten hinter der Johanneskirche in Werlaburgdorf zu treffen.

Zwar reichte die Zeit nicht, um ein ausgereiftes Konzertprogramm einzustudieren, es fand aber im Juli ein musikalischer Gottesdienst im Kirchgarten der Johanneskirche statt, der ein guter Ersatz war und die ca. 35 Besucherinnen und Besucher musikalisch hoch erfreut hat.



Aus gegebenem Anlass müssen wir leider in diesem Jahr die geplante Jubelkonfirmation in unserer Gemeinde absagen.

Noch immer hält uns die Corvid-19 Pandemie davon ab, größere Veranstaltungen und Treffen durchzuführen. Wir bedauern sehr, dass es in diesem Jahr nicht zu

einem Wiedersehen der ehemaligen Konfirmanden kommen kann und wollen hoffen, dass wir Sie dann im nächsten Jahr zur Jubelkonfirmation nach Werlaburgdorf einladen können.

Bleiben Sie behütet und uns treu.
Ihre Johannesgemeinde Schladen-Werla

GlaubensSteine

wurden im Kirchgarten Heiningen aufgestellt

von Frank Ahlgrim



Der Kirchgarten Heiningen ist um eine Attraktion reicher. Mitte August wurden dort zwei Glaubenssteine der Bildhauerin Charlotte Clemen aus Heiningen aufgestellt. Sie tragen den Namen „Ghetto-Tor“ und „MOSE“ und erinnern an den Auszug der Israeliten aus Ägypten.

Durch ihre bisweilen auf das Nötigste reduzierte Gestalt, lassen sie viel Spielraum für eigene Interpretationen und regen dazu an, eigene Bilder entstehen zu lassen.

Charlotte Clemen lebt auf dem Klostergut Heiningen. Neben abstrakten Skulpturen widmet sie sich in ihren Arbeiten unter anderem der künstlerischen Umsetzung von biblischen Themen. Bevorzugte Materialien sind Marmor, Travertin, Alabaster sowie Elmkalkstein und Thyster Kalk.

Die beiden hinter der Lukaskirche in Heiningen aufgestellten Steine MOSES und GhettoTor sind aus Thyster Kalk gehauen. Die Idee des Miteinanders der Steine ergibt sich aus der Geschichte des israelitischen Volkes, deren Angehörige Mose und Jesus waren und sollen

auch mahrend daran erinnern, dass das Judentum unmittelbar zur christlichen Kultur gehört.

Zu einer kleinen Vernissage mit der Künstlerin Charlotte Clemen laden wir im Anschluss an den Erntedankgottesdienst am 27. September 2020, um 11.00 Uhr ein.

Hier wird es Gelegenheit geben, die Skulpturen in Augenschein zu nehmen und mit der Künstlerin darüber ins Gespräch zu kommen.



Ihre Ansprechpartner

in unserer Gemeinde



Pfarrer

Frank Ahlgrim
Telefon 05335-343
E-Mail: Frank.Ahlgrim@lk-bs.de



Vorsitzende des Kirchenvorstandes

Tina Kahle
Telefon: 05339-928282



Stellv. Vorsitzende des Kirchenvorstandes

Sabine Romey
Telefon: 05334-7939360



Gemeindebürosekretärin

Petra Schoenawa
Telefon 05335-343



Kuratorin & Küsterin Heiningen

Birgit Kanigowski
Telefon: 05334-7248



Küsterin Werlaburgdorf

Renate Titscher



Küsterin Gielde

Nina Rohloff
Telefon: 05339-928381

Ev.-luth. Johannesgemeinde Schladen-Werla

Westendorf 1
38315 Werlaburgdorf
Tel: 05335-343
E-Mail: werlaburgdorf.buero@lk-bs.de

Kirchenbüro:

Dienstag 9.00 bis 12.00 Uhr
Sie können aber auch jederzeit mit Pfarrer Ahlgrim einen anderen Termin vereinbaren.

Spendenkonto unserer Gemeinden

Ev.-luth. Propsteiverband SZ-WF, Nord-LB Salzgitter
IBAN: DE79 2505 0000 0003 8082 50

Bitte geben Sie bei Überweisungen im Verwendungszweck stets die Rechnungsträgernummer „**RT 952**“ an und nennen Sie ggf. den Ort, an den sich Ihre Spende richtet.

So finden Sie uns im Internet:

www.ev-kirche-gielde.de
www.ev-kirche-heiningen.de
www.ev-kirche-werlaburgdorf.de

Freud & Leid in unserer Gemeinde

Aus Gründen des Datenschutzes
online ohne Amtshandlungen.



Aus Gründen des Datenschutzes
online ohne Amtshandlungen.

Ende der Sommerzeit

25. Oktober 2020



Termine & Veranstaltungen

Liebe Leserinnen und Leser,

wir werden abwarten
müssen, ab wann es
wieder erlaubt und zu
verantworten ist,
Termine und
Veranstaltungen
anzubieten und
wahrzunehmen.

Bitte informieren
Sie sich über Termine
aus der Presse
oder auf unserer
Homepage:
www.kirchepunkt.wir.de.

Bleiben Sie gesund!

Impressum:

Kirche.Wir: Gemeindebrief der
ev.-luth. Kirchengemeinden in
Börßum-Achim-Bornum
Hornburg-Isingerode
Schladen-Wehre-Beuchte
Werlaburgdorf-Gielde-Heiningen

Herausgeber:

Pfarrverband Schöppenstedt-Süd
An der Kirche 7, 38315 Schladen
Tel. 05335-361, Fax 05335-6755
Email: redaktion@kirchepunkt.wir.de

Geschäftsführender Pfarrer:

Olaf Schäper, zugleich v.i.S.d.P.

Redaktion:

Pfn. Sonja Achak, Pf. Frank Ahlgrim, Klaus-Dieter
Bessel, Pf. Daniel Maibom, Pf. Olaf Schäper, Petra
Schoenawa, Hannelore Timpe, Christian Wolff
Titelbild: Cora Fredersdorf-Mann

Layout: Wolfgang Kahle

Auflage: 6.000

Wichtiger Hinweis an die Leserschaft:

Der 19. August 2020 ist der Redaktionsschluss für alle in dieser Ausgabe enthaltenen Artikel und Stichtag der veröffentlichten Daten. Die Redaktion und Pfarramt haben sich um bestmögliche Vollständigkeit und Aktualität bemüht, können diese aber nicht garantieren. Im Falle von Unstimmigkeiten bitten wir um direkte Kontaktaufnahme mit Ihrem Kirchenbüro, um einen Abgleich und etwaige Bereinigung des zur Verfügung stehenden Datenbestandes vornehmen zu können; auch etwaige Wünsche für die Sperrung persönlicher Daten zur Veröffentlichung sind an das Pfarramt zu richten. Die Herausgeber und Redaktion danken für Ihr Verständnis und Kooperation.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe von
Kirche.Wir: 9. Oktober 2020.

Änderungen und Druckfehler vorbehalten.



Erntedank

Sonnenblumen,

zum Beispiel -

Gesät: Ein Korn

Geerntet: Ein Wunder

Tina Willms

